



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

234 (20.9.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36776)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2349.

(Börsliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“
Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay.
Für den Inverantheit: H. Vohner.
Notationsdruck und Verlag der Dr. O. Sauer'schen Buchdruckerei.
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag R. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 234, 2. Blatt.

Leserzettel und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 20. Septbr. 1888.

Fenilleton.

Ein Schlusswort zu den „Bayreuther Briefen.“

Wir erhalten von Herrn „W. B.“ folgende Zuschrift: „Genug, zum Schluss!“ Mit diesen Worten aus den „Meisterfingern“ möchte ich den lobenden Kampf um die „alleinseigmachende“ Kunst beschwichtigen. Nachdem ich die Entgegnung auf des Herrn S. würdige Erwiderung meiner Bayreuther Briefe der Post übergeben, fand ich eine nochmalige Behandlung des viel umstrittenen Themas angeregt durch den Herrn Redakteur des „General-Anzeigers.“ So verlockend und reizend es wäre, mit ihm einen geistigen Ringkampf auszuführen — ich muß es mir verjagen! Ich glaube, daß es im Interesse Ihrer Leser an der Zeit scheint, für jetzt den Streit um das „Wort“ ruhen zu lassen. Ich bin kein Bilderstürmer und trachte auch Niemandem nach dem Leben, der nicht meiner Meinung ist. Die Frage, um die sich der Kampf der Meister todtend dreht, ist eine Glaubens- und Gewissensfrage. Wie ich schon andeutete, wer nicht mit mir gehen will, der mag zurückbleiben, wer seine Anbetungsgelüste auf andere Götter bezieht, mag er es thun. Das Reich der Kunst ist groß genug, um für alle Anschauungen und Empfindungen Raum zu gewähren.

Und damit genug, nicht zu spät sind die Richter, eine spätere Zeit wird uns, so hoffe ich, klärend zum Rechten führen.
W. B.

Bunächst sei hier bemerkt, daß uns Herr „W. B.“ eine Erwiderung auf die vor einigen Tagen im „Gen.-Anz.“ veröffentlichte Zuschrift des Herrn S. aus Karlsruhe zugesandt hat, von deren Abdruck wir jedoch absehen mußten, da sie nur zu weiteren „Erklärungen“ Veranlassung gegeben hätte, ohne in der angeleglichen Streitfrage nach irgend einer Richtung klärend zu wirken. Wir glauben überdies durch den Nichtabdruck der Entgegnung im vollsten Einverständnis mit Herrn Willy Bopp gehandelt zu haben, da er in dem oben veröffentlichten Schreiben eine Fortsetzung der Polemik „im Interesse unserer Leser“ unterläßt. So sehr uns diese harte Fürsorge für die Leser des „Gen.-Anz.“ von Seiten des Herrn Bopp erfreut, und so gewiß die Zurückhaltung des verehrten Herrn von denselben mit rührender Dankbarkeit anerkannt werden wird, so glauben wir doch, daß es uns Herr Bopp nicht wird verargen dürfen, wenn wir die Rücksicht auf unsere Leser als eine ganz und gar uns zustehende innere Redaktionsangelegenheit betrachten möchten. Wir haben die „Bayreuther Briefe“ des Herrn Bopp — dem wir, wie er gewiß anerkennen wird, auch in unserer redaktionellen Entgegnung das Recht und die Fähigkeit gerade über diese künstlerische Materie zu urtheilen, vorbehaltlos zugesprochen haben — vollinhaltlich veröffentlicht und erst nachher unsere Bemerkungen über die von Herrn Bopp selbst zum Streitobjekt aufgeworfene Frage von der „alleinseigmachenden“ Kunst kundgegeben. Geistige Ringkämpfe aufzuführen, dazu fähigen und fühlen wir uns nicht in genügend guter Laune. Aus diesem Grunde begrüssen wir es freudig, daß Herr Willy Bopp uns die treulichste Versicherung erteilt, er trachte Niemandem, der nicht seiner Meinung ist, „nach dem Leben.“ So wenig wir sonst geneigt sind, mit unseren höchstgelegenen Privatangelegenheiten das Publikum zu beschäftigen, so können wir es uns doch nicht versagen, Herrn Bopp unseren Dank für diese Erklärung abzusprechen, denn — offen gestanden — bei den mannigfachen Lebensaufgaben, die uns gestellt sind, wäre es uns zum mindesten sehr unangenehm gewesen, wenn uns wegen der „Bayreuther Briefe“ und der dazu gelieferten Commentare „nach dem Leben“ getrachtet worden wäre. Herr Bopp betrachtet die Bayreuther Aufführungen, wie er selbst zugesteht, von einem andern Gesichtspunkt aus, als wir, die da glauben, es handle sich um rein künstlerische Fragen. Herr Bopp sagt, der Kampf der Meister drehe sich „um eine Glaubens- und Gewissensfrage.“ Wenn nicht durch einen kampfgerechtesten katholischen Kirchenfürsten in den letzten Tagen die bezügliche Axtseife kompromittirt worden wäre, so würden wir sagen: „Unser Gewissen ist rein!“ Aber ganz abgesehen hiervon ist bekanntlich die Frage: „Wie hältst Du's mit der Religion?“ eine so heikle, und auch die Verpflichtung, Herrn Bopp Rechenschaft über unseren Glauben und unser Gewissen zu geben, eine so fragwürdige, daß wir es in der That unterlassen müssen, auf dieses Thema näher einzugehen. Im Glauben steht aber ein gutes Stück Pietät, und wir vermeinten gerade in dem Sinne der letzteren zu handeln, wenn wir die Dichter und Künstler, welche vor Wagner in diesem irdischen Jammerthale wandelten, und ihre Namen in die Tafeln der Geschichte für ewige Zeiten eingegraben haben, gegen den Vorwurf be-

schäftigten, als wäre erst mit der Erschaffung der „Meisterfingern“ und der „Nibelungen“ die deutsche Kunst geboren worden. Herr Bopp hat offenbar in leicht entschuldbarem Feuereifer die Worte Wagner's, die dieser im ersten Jahre nach Erschaffung des Bayreuther Festspielhauses gesprochen — es scheint ja wirklich, als sollte von diesem Zeitpunkt an ein neuer Kalender in Wirklichkeit treten — mißverstanden, und er mag es uns gestatten, ihn mit den Worten seines Herrn und Meisters zu überführen: „Ehret Eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister“ — nicht dieser eine Meister allein ward der deutschen Kunst gegeben, die deutschen Meister sollet ihr ehren und preisen! — Eine kleine, aber wahre Geschichte, mag hier noch ihren Platz finden. Als vor — sagen wir — einigen Jahren in einer Stadt im deutschen Reich die zwar nicht überaus schöne, aber für das Gemeinwohl recht nützliche Arbeit der Canalisation vorgenommen wurde, da traf es sich zufällig, daß gerade vor dem Hause eines durch seine Nibelungenbichtungen bekannten, noch lebenden Dichters, in mondhafter Sommernacht rüstig an der Aufwerfung der Canalisationsgräben gearbeitet wurde. Das stürzte und angetriebe den Dichter in seiner Arbeit gar sehr und ärgerlich rief er den dienflüchtigen Ingenieur mit den Worten an: „Warum machen Sie denn da einen neuen Kanal? der alte war noch lange gut genug!“ Der Ingenieur erwiderte kurz entschlossen: „Verzeihen Sie, Herr Doktor, warum haben Sie denn die Nibelungen neu gedichtet? die alten waren noch lange gut genug!“ Und die Moral von der Geschichte? Auch wenn Richard Wagner die „Nibelungen“ nicht gedichtet hätte, wenn auf die Nachwelt nur der Schatz des „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und der „Meisterfingern“ übergegangen wäre, er hätte den Meister unsterblich gemacht, aber unsere anderen deutschen Meister wären deshalb noch nicht überflüssig geworden. — Sie sind so gütig, uns zu gestatten, auch noch „andere Götter“ anzubeten. Nehmen Sie es nicht übel, Herr Bopp, den Ohrendienst überlassen wir gerne — anderen Deuten. Sie rufen die Zukunft als Richter in dem Streite an? Es wäre thöricht, diesem Vorschlage nicht beizupflichten, schon aus reinem Selbsterhaltungstrieb nehmen wir Ihren Antrag an. Doch bitten wir Sie, nicht zu vergessen, daß nicht wir es waren, die dem Urtheil der Zukunft vorgegriffen; nicht wir haben das Wort von der „alleinseigmachenden“ Kunst gesprochen; wir gaben dem Meister Wagner, was des Meisters ist, doch wollten nicht wir die anderen Geistesheroen, die zur unverwundlichen Ehre und zum immergrünen Ruhme der deutschen Nation angehören, der Unsterblichkeit zu Gunsten dieses Einen berauben. Und nun zum Schlusse: Es will uns bedünken, daß es heute nicht mehr gar so schwer sei, sich als ein „Wagnerianer“ offen zu bekennen; die schlimmsten Zeiten der Prüfung sind ja vorbei und die Tage der Ernte sind auch für diejenigen gekommen, welche überhaupt nie geerntet haben. Bevor Sie, Herr Bopp, jedoch auf „geistige Ringkämpfe“ großmüthig verzichten, fragen Sie wohl nächstens vorher an, ob der „Gegner“ nicht für dieselbe heilige Sache, der Sie dienen, geistige und materielle Kämpfe in Fülle ausgefochten hat, die Ihnen aus einem allerdings entschuldbaren Grunde — in Folge Ihrer Augen — noch vorenthalten geblieben sind. Und nun, Gott befohlen, Herr Bopp! Wenn wir auch getrennt marschiren, so wollen wir doch, Jeder in seiner Weise, der Kunst dienen!

Julius Kay.

Mum und Fly.

Von Charles Blunt.

Der Barnum'sche Circus hatte einen großen Verlust erlitten. Der Clown Mum, der verteuflische, lustigste aller Clowns, hatte mit Fly, der unerschrockenen Königin der Luft, einen heftigen Streit gehabt. Eigentlich hatten die Weiden einander lieb, sehr lieb sogar, allein wie das im Leben schon so zu gehen pflegt, sie prägellen einander auch sehr häufig. Derlei kommt ja unter den besten Freunden vor. Diesmal aber war's aus, rein aus; denn Mum hatte einen schweren Sessel auf Fly's Schultern zerbrochen, wogegen Fly ihrem lieben Mum einen Axtschlag an den Kopf geworfen hatte, daß ihm der Schädel nur so brumnte und dröhnte. Das war, wie gesagt, zu viel. Das konnte sich keines von Beiden gefallen lassen. Veröhnung war da rein ausgeschlossen. Darum beschloß Fly, sich hinter dem Rücken Mum's, und Mum, sich hinter dem Rücken Fly's auf und davon zu machen. — So kam es denn, daß der Barnum'sche Circus um eines elenden Biertrunks und eines noch elenderen Stahlbeines willen zwei seiner ausgezeichnetsten Kräfte verlor. Allein, wenn eine Kerse verloscht, so zündet man eine Lampe an, wie das Sprichwort sagt, und Barnum sah sich demzufolge sofort nach entsprechendem Ersatz um. Wo aber finden? das war die Frage. Doch das Glück war ihm hold, denn zwei Tage später stellte sich bei ihm ein neuer Künstler ein: ein Schwarzer. Ein prächtiger Schwarzer. Von einer Geschmeidigkeit,

Belenigkeit und Biegsamkeit und dabei einer Kraft . . . phänomenal. Kein Mensch hatte je was von ihm gehört, allein schon bei den Proben entzückte er die Mitglieder des Circus, alle. Das Engagement war perfect. Am selben Abend noch trat der neue Clown denn auch schon auf und erzielte einen Erfolg, grandios, exceptionell, nie dagewesen! Der Beifall wollte gar kein Ende nehmen. Kein Zweifel, der Neger Sham war der größte, lustigste, unübersehbare Clown der ganzen Welt, der König aller Clowns. Was war ein Mum gegen ihn, was ein Price und ein Bobby und wie sie Alle hießen? Nichts, rein gar nichts. Und wie ein Glück nie allein kommt, so stellte sich Tags darauf bei Barnum eine Künstlerin ein. Eine Rothhaut. Eine Rothhaut, die den Drang zur Kunst in sich verspürt. Zur lustigsten aller Künstler. Auch sie entzückte bei der Probe alle Welt. Ala, die „Abelle“, Cora, das „Nagende Weib“, ja selbst Fly, die „Königin der Luft“, waren vergessen, denn so viel Grazie, so viel Kraft und so viel Anmuth, bei so viel Schönheit und so viel Jugend hatte noch Niemand in sich vereint. Und als Cora, die „Jauberin der Lüste“, vor dem Publikum debutirte, da durchbrauste ein wahrer Sturm das Haus. Es war ein Triumph. Sham und Cora. Cora und Sham. Das war die neueste Sensation. Allein, keine Rose ohne Dornen, kein Triumph ohne Weid. Zumal aber nicht bei Künstlern. Bei Circuskünstlern selbstverständlich, denn die anderen, o, die . . . ! Zum Ueberflusse waren Sham und Cora farbige. Grund genug, von ihren Collegen und Colleginnen gemieden zu werden. So blieben sie isolirt. Einer förmlich auf den Anderen angewiesen. Und als die Beiden sich zusammen in neuen, halbberberischen Productionen zeigten und sie neue Triumphe erlebten, da beschloßen Sham und Cora, sich nicht nur in der Kunst, nein, auch im Leben zu vereinen. Es war am Vorabend der Hochzeit. „Sham“, sagte Cora, „ich muß etwas beichten. Etwas, was dich . . . aber du darfst nicht in Horn gerathen, was dich überraschen wird. Sehr überraschen sogar; vielleicht auch freuen.“ „Teufel“, meinte Sham, „just so wie ich. Auch ich hab' dir eine Ueberraschung bereitet, die . . . doch laß' hören.“ „Run, erst du.“ „Rein, du.“ „Die Wahrheit zu gestehen, bedarf's keiner Worte.“ „Seltsam, bei mir auch nicht.“ „Run . . .“ „Run . . .“ „Sieh' her!“ Und seltsam, Beide hatten einander dieselbe Ueberraschung bereitet. Sham rieb sich die schwarze, Cora die rothe Farbe ab. Nur vom Arm, gleichsam als Probe. Von der Ueberraschung aber war zum Verdacht nur ein Schritt. „Ein Mann allein ist das im Stande“, dachte Fly. „Ein Weib allein“, so dachte Sham. Und in demselben Augenblicke flogen in höchster Erbitterung zwei Namen: „Mum!“ „Fly.“ „Erbärmlicher Verräther!“ „Wortbrüchige Schlangel!“ „Du wolltest also eine Andere nehmen!“ „Und du?“ Glücklicherweise waren nicht sehr handjame Möbel im Zimmer und statt einander die Sessel an den Kopf zu werfen, setzten Mum und Fly sich hin und dachten nach. Im Grunde Mum und Fly liebten einander und Sham und Cora auch. Freilich betrogen sie einander auch. Aber mit wem? Immer mit sich selber. Und der Neger blickte auf und sah die Rothhaut weinen. Und die Rothhaut blickte auf und sah in des Schwarzen Augen Thränen. Und wie es kam, weiß ich's? Ehe sie selber wußten, wie's geschah, lagen sie sich im Arm und küßten sich und weinten sich die Farbe vom Gesicht. Und Dreie wurden glücklich: Mum, Fly und Barnum, denn statt zweier Künstler hatte er nun vier; Mum-Fly und Sham-Cora. Und warf Fly ihrem Mann den Bierkeg an den Kopf und schlug Mum auf der Fly den Stuhl entzwei, so lächelte Cora ihrem Sham und Sham seiner Cora zu und der Friede war geschlossen. Man weiß nie, wie man zu seinem Glück kommt.

Dr. Nachtigal's Codesahrung.

In der Denkschrift, welche Cardinal Lavigerie an die Freiburger „Generalversammlung der deutschen Katholiken“ gerichtet hat, erklärt derselbe, daß die Bewegung, welche augenblicklich Inner-Afrika hineinzieht in die Strömung der christlichen zivilisirten Welt, zurückgeführt werden muß auf die Anstrengungen und Forschungen der Afrika-Reisenden, und erwähnt dabei die Deutschen von der Decken, von Heuglin, Gerhard Rohlfs, Vogel, Schweinfurth, Beurmann, Benz und Nachtigal. In Bezug auf letzteren erzählt der Cardinal: „Nicht alle habe ich persönlich gekannt, aber doch wenigstens den Dr. Nachtigal am Werke gesehen und von Grund aus beurtheilen gelernt, nämlich in einem Augenblicke, wo der Mensch sich ganz giebt, wie er ist: wenn es zu Ende geht. Ich allein kann ihm dieses letzte Opfernugnis ausstellen und thus es trotz dessen, was uns trennte, freudig als Akt der

Bei. Welche. Ich kannte ihn schon während seiner langen muthigen Reisen in's Innere, als ich ihn im Anthe eines Generalkonfuls in Tunis wiederand. Seine Gesundheit war damals erschüttert, was er, ein ebenso genauer als bescheidener Arzt, mit Unruhe erkannte. In diesem Zustande empfing er von Berlin aus den Befehl, nach der Guinea-Küste sich zu begeben, um dort die Abgrenzung der neuen Landesgebiete vorzunehmen. Lavigerie erzählt nun, wie Nachtigal ihn eines Tages besucht habe, um ihm Lebenswohl zu sagen. Einen Augenblick danach fügte er mit nicht zu verbergender Betorgung hinzu: „Und Ihnen zugleich meinen baldigen Tod anzuzeigen.“ — „Ihren Tod? Aber Sie sehen doch gar nicht danach aus!“ entgegnete ich. „Ich habe aber heute Morgen mein Testament gemacht. Ich reife nach Guinea und weiß, daß ich von dort nicht mehr zurückkehre.“ — „Aber wenn die Regierung die Gefahr kennt, die Ihnen bei Ihrem jetzigen Zustande droht, würde man Sie niemals reisen lassen.“ — „Warum denn? Schülde ich ihr nicht mein Leben?“ — „Gewiß, aber Ihr Land hat auch die Pflicht, Sie für sich zu erhalten, wenn es den Verlust, der ihm droht, wühle! Sehen Sie,“ sagte ich, und nahm ihn freundschaftlich bei den Händen, „sehen Sie, ich bin kein Deutscher, ich bin ein Franzose, aber ich bin ein Priester und demgemäß für die Werte der Menschheit und Gerechtigkeit bestimmt. Soll ich von mir aus an Ihren Reichsanwalt oder an Ihren Kaiser schreiben, um einfach mitzutheilen, was ich gesehen und gehört habe, und daß Sie, wenn Sie unter diesen Umständen reisen, ein todtter Mann sind? Wollen Sie, daß ich bitte, Sie hier zu lassen?“ Ich bemerkte wohl, daß er durch die Empfindung, die mir meine Worte distirte, bewegt wurde. Er wandte sich ab und wiederholte: „Es ist meine Pflicht, und ich will keinen Versuch machen, noch machen lassen, mich ihrer zu entziehen.“ Dabei blieb er und ging. Ein paar Monate danach fand ich in einem Blatte die Nachricht von seinem Tode.

Die Hochzeitfeier der Prinzessin Lätitia.

Aber welche wir bereits telegraphisch berichteten, gestaltete sich zu einem der glänzendsten Feste, welche die Stadt Turin seit Langem gesehen. Die ganze Stadt war besaßt, die Via Po war mit weissen und rothen Stoff bedeckt, Blumenkränze zogen sich längs der Straße und jeder Balkon, jede Säule war mit lebenden Blumen geschmückt. Der Herzog von Aosta, der jetzt 43 Jahre alt ist, während die Braut erst 22 Jahre zählt, wurde bei seiner Fahrt ins königliche Palais mit großem Enthusiasmus begrüßt. Er hatte noch den letzten Abend seinen drei Söhnen gegeben und soupierte mit ihnen. Um halb elf Uhr Vormittags versammelten sich die Hochzeitsgäste im Festsaal des königlichen Palais, wo die Divultraung stattfand. Die Damen erschienen in großer Toilette mit Mantillen, die Herren in Uniformen oder im Frack mit weißer Halsbinde. Mit dem Glöckenschlage 11 Uhr trat König Humbert ein, der die Königin Margherita am Arme führte. Sie trug eine dunkelgrüne Seidenrobe, die Königin Maria Pia hatte dunkelblaue Toilette, während die Braut eine weiße, silbergestickte Robe und ein herrliches Brillantenband — ein Geschenk des Bräutigams — trug. Dem italienischen königlichen Paare folgten Prinz Napoleon mit der Prinzessin Lätitia, der Herzog von Aosta führte die Prinzessin Klottilde. Der Senatspräsident Farini, dem Crispi als Notar des Königs assistirte, richtete an das Brautpaar die üblichen Fragen, auf welche Prinzessin Lätitia laun hörbar, doch ihr „Ja“ mit einem Kopfnicken begleitend, der Herzog mit jenem Schalle antwortete. Hierauf begab sich der Zug in die Kapelle Saint-Sauveur. Sie ist um 10 Uhr höher gelegen, als die Kathedrale, und man kann von hier aus dem Gottesdienste im großen Dome folgen. Der Bischof von Aosta las die Messe, darauf erteilte Kardinal Alimonda den priesterlichen Segen. Nach Beendigung des Cerimonie verließ der Herzog von Aosta mit der Prinzessin Lätitia allein die Kirche und führte dieselbe in das herzogliche Palais. Sie war strahlend vor Schönheit und Stolz und grüßte nach allen Seiten hin freundlich. Die Königin von Italien äußerte sich zu einem der französischen Gäste: „Sie können auf Ihre Prinzessin stolz sein, sie ist die Schöne von uns allen.“ Nachmittags fand auf der Piazza Vittoria Emanuele ein prachtvolles Schauspiel statt. Ringsum bildeten 70 Vereine mit ihren Fahnen Spalier, auf Tribünen waren an hunderttausend Personen anwesend. Als der König mit der Prinzessin Lätitia am Arm erschien, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Ein riesiger Ballon, der ein Blumenbouquet bildete, senkte sich zu den Füßen der Neuvermählten nieder, 600 Musiker intonirten erst den Marsch aus dem „Propheeten“, dann einen Hochzeitsmarsch. Der Eindruck war ein unbeschreiblicher.

Pariser Theaternotizen.

D. Paris, 14. September.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Es gibt Stücke von Reisterhand verfaßt und vom höchsten Stand des Genies durchdrungen, die dem Publikum nicht recht behagen. Selbst die sorgfältigste Vorbereitung, die künstlerische Durchführung ändern an dieser Thatsache nichts. Beweis: Die Vorstellung von Mitridate am Théâtre Français. Alles war vollkommen, doch das Publikum blieb kalt. Die großartig angelegte Figur des Mitridate, die zwingende Logik seiner Handlungsmasse, der breite Aufbau der Hauptfiguren, die herrliche Sprache und edle Empfindung sichern dem Racine'schen Drama einen hohen Platz unter den französischen Ergebnissen der Literatur; selten hat Racine in seinen Geistesprodukten edler geachtet und gefühlvoller geschrieben, niemals besser charakterisirt als in „Mitridate“. Die Fehler des letzteren — wenn ich Fehler sagen kann — sind auch außerfranzösischen Werken gemein. Das Publikum verlangt eine lebendige, rasch pulsirende Handlung und verlangt seine Theilnahme Personen, deren Empfinden ihm fremd bleibt. Das Publikum bevorzugt seine Sympathie naturgemäß dem Individuum, dessen Wesen, Eigenschaften, Anschauungen der heutigen Zeit nicht entsprechen und untersteht sich nur selten, und dann durch den unwiderstehlichen Zauber des Werkes förmlich gezwungen, der Rühr, den modernen Pulsschlag zum Stillstehen zu bringen und sich in altübergangene Zeiten zurückversetzt zu denken. Um so dankbarer wird der Feinschmecker der Literatur der Comedie Française sein, ihm einen ächten Genuß geboten zu haben. Es bleiben immer noch viele Leute übrig, die ihren Geschmack ein zu erhalten wissen. Für diese war die treffliche Interpretation ein Fest, das in vielen Monaten vielleicht wiederzulegen dürfte. Vielleicht sehen wir Mitridate im nächsten Jahre wieder.

Das Odéon-Theater ist seit gestern von dem alten Gerüst befreit worden und sieht in seiner aufgeschrittenen Toilette recht hübsch aus. Die erste Vorstellung von Crime et Châtiment findet morgen statt.

Nächsten Montag werden die Vorstellungen des „Fiasco 117“ im Théâtre des Variétés wieder aufgenommen. Die in ewiger Jugend und Unmuth erschränkte Judie wird diesem Boulevardtheater einen besonderen Glanz verleihen. Wenn ich Judie betrachte, verneige ich mich ohne die geringste Widerrede vor der Wahrheit des Sages: „Eine Frau ist niemals älter, als sie sein will.“

Das Gymnase-Theater amonciert die fünf letzten Vorstellungen von Sardou's reisender Dora. Kommenden Dienstag oder Mittwoch erstmalige Aufführung der „Pommes nervieuses“. Hoffen wir, daß das obgleich schon arg mitsommene Kermessentheater unseren schönen Pariserinnen bei

diesem Stück keinen allzugroßen Schaden nehme. Die Femmes nervieuses haben zu Verfässern Ernest Blum und Raoul Toché und werden in brillanter Besetzung gegeben.

Die Chevaliers du Croissant werden von morgen ab durch die Tour de Neale im Théâtre des Portes St. Martin erzeigt werden. Diese neue Wiederaufnahme der Tour de Neale wird die 1620ste Aufführung des Dumas'schen Dramas sein. Da muß sich Racine mit seinem „Mitridate“ fast hämen!

Sarah Bernhardt studirt mit ihrer Truppe eifrig die „Lolca“. Das große Spektakelstück und Schauerdrama Sardou's wird sodann durch Europa spazieren geführt werden. Gute Reise!

Madame Langtry, die große englische Schönheit und Schauspielerin weilt in Paris. In diesen ist Fortuna manchmal recht launisch und der Fatal ziemlich ungalant. So kam es, daß zu gleicher Zeit deren amerikanische Rivalin, Madame Ritter ebenfalls sich in der Hauptstadt befindet und daß sich beide Concurrentinnen gestern bei einer renommirten Damenquadranten trafen. Hübliches Tableau!

D. Paris, 17. September.

Die Premiere des Odéontheater: „Crime et Châtiment“, Drama in sieben Acten nach dem Roman von Dostoiewsky von Paul Ginny und Jacques Le Roux übertragt Sardou's tragische Hefestücke um ein beträchtliches. Merci für solche Kost! Ich atmete leichter als der Vorhang zum letzten Male fiel und ich den Ausgang des Theaters gewonnen hatte. In es vielmehr eine Folge des in der Phantasie vieler Chaovins herrschenden Glaubens an eine russisch-französische Allianz, daß man russische Stücke hier aufführt? Eine verkehrte Spekulation auf die Dauer. Letzten Winter wurde die „Macht der Finsterniß“ von Tolstoi gegeben, das Zola's indecenteste Erzählung in den Schatten stellt diese Saison bewilligt der Direktor des Odéontheaters, der aus Russland exportirte Literatur seine angedigte Profection. Du lieber Himmel, welche Plage, Langeweile, Monotonie! Wie das nach schlechter Luft riecht. Die gemeinsten Rollen, krassesten Scenen sind mit Kennernmienen aus dem Hüftbaufen der Gemeinheiten herausgeholt und mit Wohlbehagen auf die Bühne gebracht. Der Autor wagt alles mit unerbörter Kühnheit, die oft an Tabakstinn grenzt. Auch der Held des Dramas — ein fauler Burische — scheint von den Spleen seines geistigen Vaters nicht unberührt geblieben zu sein. Man könnte ihn manchmal für einen kleinen Faust, dann wieder für einen gut copirten Donlet halten; denn Robion spricht und gestikulirt manchmal verteueltst Aug. Aber Robion ist ein Weib, was Niemand gerirt und ein Anarchist, der dem Jahrhundert vorausseilt. Das gerirt die menschliche Gesellschaft. Robion ist ein Verbrecher letzten Ranges, der sich aus Stecher und Wunden kein Gewissen macht, weil er keines hat. Er belennt sich zu absolut negativen Principien und räumt sich laut seiner Verachtung für die gesellschaftlichen Einrichtungen.

Im ersten Tableau finden wir eine ganze Bande in einer russischen Kneipe versammelt und mit dem Nationalgetränk, dem Schnaps in vorrefriden Beziehungen stehend. Da wir doch einmal an den Ufern der Neiva weilen, beehrt uns ein Polizeiaгент mit seinem Besuch. Ein Freund Robion's, Kamens Razoumine, ein öffentliches Mädchen Sonia, sowie deren eigener Vater Woronolodoff kommen ebenfalls in der Schenke. Sonia hat sich der Prostitution überliefert, um Vater, Mutter, Bruder und Schwester zu ernähren. Als Lohn für dieses Opfer gilt Sonia in ihrer Familie als Heilige, worüber ich nichts sagen würde, wenn in Russland die Heiligen vor wären. Der Vater ist ein Trunkenbold, der vor lauter Trinken einen beständigen Nebel vor den Augen hat und sich kaum auf den schlotternden Beinen zu halten vermag. Und als dieser erbärmliche Mann sehr ernsthaft sich an seine Kameraden der Schenkstube mit den Worten wendet: „Und jetzt richtet eure Augen auf mich; während ihr zu behaupten wagen, daß ich nicht ein Schwein bin?“ beantwortete das Publikum den Gynismus und die Frechheit ohne Gleichen durch lautlose Stille. Eine schulle Weife hätte mein Ohr erquickt, die Gelegenheit war gefunden. Robion sucht Geld und braucht es sofort; wie bequem man sich das trügerische Metall verschaffen kann, wenn man den Grundbesitz unserer Felder kündigt, ich meine, weber ein Gewissen hat noch an Nemess glaubt, werden Sie sofort sehen. Nichts einfacher. Man erwirbt eine Bucherin, die die Schnapsstube frequentirt und als nicht mittellos bekannt ist, alsdann macht man sich flugs aus dem Staube und laßt sich ins Häutchen. Robion verschmähte das alte Rezept nicht und bevorzage sein „Geschäft“ in aller Gemüthsruhe. Razoumine und Poloff, ein anderer Student, der bei der Bucherin Geld entleihen wollte, finden die Thüre solid verschlossen, rufen den Portier herbei, der die Thüre einstößt und einen Leichnam erblickt.

Robion bietet sich für härter als er ist. In seiner Brust wühlt die Angst. Als er das Verbrechen beging, war er Herr seiner selbst, ohne den leisesten Anflug von Gewissensbissen. Von der innersten Ueberzeugung durchdrungen, daß der Abscheu vor dem Blut nichts weiter als eine Schwäche und ein qualendes Gewissen, ganz einfach ein Erziehungsfehler ist, vollbringt er sein schmachvolles Werk in der größten Ruhe.

Doch eine gewisse Unruhe, die er vergebens bemestern will, regt sein inneres Bewusstsein. Nach dem „Crime“ der „Châtiment“, nach dem Verbrechen die Rehtigung! Letztere fällt fünf Bilder aus und ist von einer schredlichen Monotonie. Man muß russische Nerven haben, um nicht auf und davon zu laufen. Robion wird nach einigen Kreuzzügen des Polizeiağents Porphyres in die Enge getrieben, wobei der Agent sich so naiv benimmt, daß ich von dessen Avancement abolut nicht verliche. Das kommt mir russisch vor. Ein Bild, daß derselbe nichts mit Almayer zu thun hatte; die Sache wäre für Porphyre schlimm ausgegangen.

Sonia bittet Robion, alles einzugestehen, da er verloren ist. „Du willst meinen Untergang“, ruft der Räuber aus. „Nein, Dein Heil“, antwortet Sonia. Robion ist vernichtet und bereut sein vergangenes Leben. Um noch eine gute That zu vollbringen, verheiratet er seine Schwester mit Razoumine und geht mit Resignation nach den Minen von Sibirien, wohin ihm Sonia zu folgen gelobt. Der Vorhang fällt langsam. Das Drama ist zu Ende.

Die Bearbeiter des Romans, junge, sehr talentirte und sympathische Autoren, konnten die Klippe, die der Unmodellung jeden Romans in ein Theaterstück in den Weg tritt, nicht umschiffen. Ihr Schiffschiff Brande. Im Roman Dostoiewsky's ist die Absicht und der Raum vorhanden, ein russisches Sittengemälde zu entwerfen und dem Verbrechertum einen breiten Rahmen zu geben. Wir sehen die Fehler, Schwächen und Vaster erbarmungslos aufgedeckt. Dostoiewsky schwächt sich nicht, sogar das Demd abzulegen, nur um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Der Anfang und das Ende einer Verbrecherlaufbahn ist in markigen Zügen geschildert, von mächtiger Gewalt und grenzenloser Leidenschaft. Seiten von packendem Reiz fesseln unwiderstehlich. Der Roman ist schwarz wie die gewitterchwangere Nacht, traurig zum Weinen, aber einheitlich bis zum Schluß. Im Drama begegnen wir keiner Einheit, wenn nicht der der Monotonie. Zum Charakterisieren ist kein Platz vorhanden. Das mächtige Interesse fehlt gänzlich. Statt dessen schlecht verborgener Willkür, Fabel und Abscheu. Die Bearbeiter des Romans haben es nur an einer Stelle verstanden. Nicht in die trostlose Finsternis zu bringen, doch die Scene ist kurz. Sie wirkt tragend wie eine Dose in der Wüste. Sonst herrscht in dem Drama Langeweile, gemischt mit einer guten Dosis

Erbitterung vor. Können wir uns denn einen ganzen Abend mit einem einseitigen Theoretiker und Mörder beschäftigen? Nach Sibirien mit ihm und basta.

Aufführung und Inszenierung brillant. Die waderen Künstler haben sich redlich Mühe gegeben. Paul Dounet bewährte sich von Neuem als hervorragender Künstler. Sein Robion löst fast Sympathie ein. Das ist das größte Lob. Alle Pariser und Pariserinnen leisteten Auszeichnung und schufen ein Rufterensjembel. In der mise-en-scène bewies der Direktor Borel von Neuem seinen Geschmac und seine Geschicklichkeit.

Robion ist auf lebenslänglich nach Sibirien verurtheilt. Ich wüßte ihm viel Glück, eine gute Ehe mit Sonia, aber um's Himmelswillen, lieber Robion, komme nicht mehr nach Paris!

Der falsche Coquelin.

Saint Cloud, 12. September.

Die Brüder Matthieu, zwei junge Rechtsbärer, die mit nicht allzu großer Baarschaft eine Ferienreise angetreten hatten, sahen sich, ehe noch die halbe Frist vorüber, fast völlig auf's Trockene gesetzt. In einer Laube der Schönte „zur Jungfrau von Orleans“ lernten sie ihren kleinen Vorrath an Silber- und Kupfermünzen auf den Tisch, nicht ahnend, daß ihr ungewichtiges Vorgehen beobachtet werde. Unvorsichtig aber trat ein ältlicher Herr an sie heran und hielt ihnen folgende merkwürdige Ansprache: „Mein Scharfblick täuscht mich nicht, wir haben alle Drei ungefähr das gleiche Verden. Sie Beide besitzen wenig Geld, ich gar keines. Und so will ich Ihnen denn einen Vorschlag machen, der uns Allen auf die Beine helfen soll. Hier ringsumher wohnen in den Schlößern und auf den Gütern Leute, die sich gleich den alten Raubrittern von aller Welt abschließen, von dem Bild in ihren Wäldern, von den Fischen in ihren Teichen, von dem Wein ihrer Weinberge und von dem Obst ihrer Gärten herrlich zeden. Ich ernenne Sie Beide zu meinen Agenten. Einer von Ihnen zieht nach rechts, der Andere nach links, Sie gehen von Thor zu Thor und laben die Herrschaften in den großen Präfungsäal der Schule, woselbst ihnen morgen Abend gegen ein Eintrittsgeld von drei Francs per Person der große, unvergleichliche Coquelin ein halbes Duzend seiner Monologe vortragen wird.“ Die Studenten schauten verdußt auf. Einer derselben sagte: „Die Leute haben jedenfalls doch erst an der Kaffe, und wo wollen Sie Coquelin hernehmen?“ Der Fremde warf sich majestätisch in die Brust und sagte: „Stellen Sie das Publikum, ich stelle Coquelin.“ Die Studenten machten sich auf den Weg, und am folgenden Abend fuhren die verschwiebentartigen Gefährten am Schulhause vor. An der Kaffe entstand ein förmliches Gedränge; die Leute stürmten schaarenweise in der Saal. Es war für sie kein kleines Ereignis, daß sie den großen Coquelin um so billigen Preis zu hören bekommen sollten. Jedes Plätzchen war schon besetzt, die Vorlesung begann und die Leute wunderten sich nicht wenig, daß Coquelin seinen Bildern nicht gleiche. Einer der Studenten stand an der Kaffe, mit Wohlgefühl das Geld überzählend; da kamen zufällig zwei Herren des Weges und einer frag, was es hier gebe. Als ihm die Auskunft wurde, brachen er und sein Begleiter in härmliches Gelächter aus und den Cassier zur Seite schiebend, eilten sie in den Saal. Der Künstler, der heute die Stelle des Lehrers auf dem Ratheder einnahm, verständigte sich gerade in fürchterlicher Weise an dem „Schiffbrüchigen“ von Coppée. Das Publikum, das sich sichtlich langeweile, verlief lange vor Schluß den Saal und einer der Fremden wandte sich an den Vortragenden mit den Worten: „Sie werden mich sofort zu einer Gastrolle auf die Polizeig begleiten, ich bin Coquelin ja, und kann nicht geflennen, daß Sie mit unserem Namen solchen Mißbrauch treiben.“ Wosolgt von seinen zwei jungen Freunden, schied der Declamator in den Gerichtsaal, dort blidte er sichtlich nach dem Künstler und rief: „Ein Publikum, das es bis nun unterlassen, den großen Coquelin persönlich kennen zu lernen, verdient keine Kritik. Ich bitte, Gnade für Recht ergehen zu lassen und zu bedenken, daß Hunger und Durst unsere Mißschuldigen gefressen.“ Coquelin ja, konnte nur mit Mühe seinen Ernst bewahren; er rief: „Wenn Sie nur nicht durch gar so schredliche Declamationen den Namen Pöpas entehrt hätten.“ Dann trat er aber von seinem Strafantrage zurück und der Richter entließ nach einem strengen Berweise das liebliche Kleeblatt.

Weiteres vom Tage.

Wenn man gerührt ist. Karlina hat ihrem Landsmann Wilhelm, der bei der Garde steht, ein Paar weisse Strümpfe zu seinem Geburtstag geschickt und überreicht sie ihm unter freundschaftlichen Glückwünschen. „Karlina, schickst du der Besenke gerührt, Karlina, Du bist zu gut — die schönen weissen Strümpfe — ich werde sie doch mein junges Leben lang tragen!“

Waffende Umkleibung. Gymnasiallehrer: Ich möchte nicht bei den höheren Töchtern unterrichten. Wie schwer ist's da, Disziplin zu halten. Und dann kann man auch seinem Herzen nicht recht Luft machen, da darf man ja nicht einmal „Sie Komell!“ sagen. — Töchtereschullehrer: „Nun, das ist ja ein eiaach; „Sie Komellendame!“

Recht tröflich. Vieles Weibchen — ich geh' ein wenig in die „Sonne“. — kleines Stieldchen machen! — „Ach, Theodor, da bleibst Du wieder so lange aus!“ — „Hab keine Sorge — heute spielt der Fortmeister mit — der hat uns längstens bis zehn Uhr Alles abgenommen!“

Godsdast. Der Pariser „Figaro“ erzählt: „Wenn ich mich,“ jagte gestern ein Konterbatter, „in der gegenwärtigen Zeit mit jemandem zusammenfinde, den ich nicht kenne, so rede ich ihm stets auf's Herabwohl, „Der Minister“ an. Ich sage mir dabei: Ist er's nicht, so war er es doch jedenfalls einmal oder wird es noch werden.“

Rein Gelächert. Redakteur: „Gut, Herr Schmierer, wir druden Ihre Novelle, aber Honorar können wir Ihnen keines geben — wollen Sie?“ — „Ganz und gar nicht! Da geh' ich lieber wieder zum „Weltblatt“ damit. Dort hat man mich mit meiner letzten Arbeit die Treppe hinunter geworfen — aber nachher bekam ich Schmerzensgeld.“

Carriere gemacht. Im Gasthause A.: Ich sag's alleweil, 's nupst net viel, wann ma a reiche Familie hat! Segen S', meine Leut' ham nix g'habt und die Familie von an meingen Suez in der Schul hat sich oben Dauber g'habt. Schau'n S' ihn heut an, was is er? Kondukteur bei an Stellwagen!“ — B.: Und was sind denn Sie?“ — A. (Holt): „I? I bin Kutscher beim nämlichen Stellwagen!“

Aus der Instruktionstunde. Feldwebel: „Ihr wißt doch, daß der Herr Oberst es gerne hört, wenn man ihn den Vater des Regiments heißt; wenn also bei der Inspektion der Herr General J. B. fragen würde, wie Ihr den Herrn Oberst unter Euch so im Allgemeinen nennt, was würde Sie zur Antwort geben, Grandduber?“ — Soldat Grandduber: „An Krauwattelfucher, Herr Feldwebel!“

Farte Dankbarkeit. Fahrende Musikanten spielen vor einem Landhause den „Schunkelwaller“ und „Die kleine Fischerin“. Als das letzte Stück alsdlich überstanden ist, kommt der Bediente heraus: „Hier schick' Euch mein Herr drei Mark! — Ihr könnt nun gehen, er ist nämlich krank!“

Kapellmeister: „Kinder, das ist ein feiner Kerl — dem spielen wir noch extra „Siegried's“ Todtenmarsch!“

Beim Wort genommen. Wirthin: „Du bist schon wieder betrunken, Mann! Du hörst dich doch schon Alles auf! Du solltest dich wirklich vor Schand' in die Erde verkrächen.“ — Wirth: „So gib' g'schwind die Kellerfließen her!“

Ortskrankenkasse Mannheim I.

Da zur Zeit der Vorstand aus 4 Arbeitern besteht, die Arbeitgeber in solchem aber nicht vertreten sind, weil sie f. Zt. von ihrem Wahlrechte keinen Gebrauch machten, wurde in der Generalversammlung vom 16. Juni 1888 beschlossen, daß die Arbeitgeber vorerst durch 2 Mitglieder der Commission für Krankenversicherung in dem neuen Vorstand vertreten sein sollen, bis eine neue Wahl anberaumt würde, in welcher den Arbeitgebern Gelegenheit gegeben werden soll, den Vorstand durch Wahl zweier Mitglieder zu ergänzen.

Die Ortskrankenkasse zählt 6583 Mitglieder und es hat demgemäß § 37 Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes und § 49a des Kassenstatuts die Generalversammlung aus Vertretern der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber zu bestehen, welche auf zwei Jahre gewählt werden.

Die Vertreter der Arbeitgeber werden von diesen in ungetheilter Wahlversammlung gewählt. Für je 20 von den Arbeitgebern beschäftigten Kassenmitglieder, für welche die ersteren Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, wird je ein Vertreter gewählt.

Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln leistet, führt, sofern er mit seinen Beiträgen nicht im Rückstande ist, bei der Wahl eine Stimme.

Im ganzen sind 329 Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl werden die Arbeitgeber eingeladen, sich

Samstag, den 22. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in den Lokalitäten des **Badner Hofes**

einfinden zu wollen.

Indem wir die Arbeitgeber einladen, sich an der Wahlhandlung recht zahlreich zu beteiligen, machen wir ausdrücklich auf folgende gesetzliche und statutarische Bestimmung aufmerksam:

Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der Generalversammlung für die betreffende Wahlperiode.

Mannheim, den 13. September 1888.

Der Vorstand.

Liederhalle

Samstag, 22. d. M., Abends 1/9 Uhr
im Lokal Eichbaum

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: a. Rechnungsablage. 16153
b. Wahl des Vorstandes.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichere Beteiligung.

Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, den 22. Sept., Abends 8 Uhr

Tanzunterhaltung

im **Badner Hofe**, 15980

zu der wir unsere werthen Mitglieder mit einführbaren Familienangehörigen freundlichst einladen.

Kaufmännischer

Stenographen-Club

für einzeilige Kurzschrift
Mannheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir unseren regelmäßigen Unterricht in Stenographie (einzeilige Kurzschrift) mit einem Kursus für Anfänger am

Montag, den 24. September ds. Jts.

beginnen werden, und laden wir zur Theilnahme an demselben herzlich ein. Das Honorar für den ganzen Lehrkursus, welcher in der Regel 14 bis 16 Stunden in Anspruch nimmt, beträgt M. 6 — incl. Lehrmittel u. Buch; späterer Uebungs- und Fortbildungunterricht wird gratis ertheilt.

Der Unterricht findet jeweils am Montag und Donnerstag Abends von 1/9 bis 1/10 Uhr in den Räumen des St. Realgymnasiums bahier statt.

Anmeldungen beliebe man schriftlich an unseren Präsidenten Herrn **C. Mohr**, G 7, 1 hier gelangen zu lassen. 15841

Zu jeder Auskunft-Ertheilung sind wir stets gerne bereit.

Der Vorstand.

Unterricht in Stenographie.

Ende September eröffnet der hiesige Stenographen-Verein einen neuen Unterrichts-Kursus zu welchem Interessenten ergebenst eingeladen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen die Firma **Rabus & Stoll** L 2, 14 und Herr **Secretär M. Krauth**, L 2, 3.

Honorar M. 6.—

Der Kursus wird bei wöchentlich zwei Unterrichts-Abenden in 7 bis 8 Wochen beendet sein. 15990

Der Vorstand: **Friedr. Stoll.**

Arb.-Fort.-Verein R 3, 14.

Sonntag, den 23. d. M., Abends 7 Uhr anfangend, im **Badner Hof** 16075

Tanzkränzchen

wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige ergebenst einladen. Einführungen sind nur gegen Karten gestattet und wollen Eingeführte (Damen u. Herren) im Lokale angemeldet werden.

Der Vorstand.



Radfahrer-Verein Mannheim.

Freitag Abend 9 Uhr 14027

Versammlung
im Vereinslokale
Restaurant zum Weinberg.
Der Vorstand.



Velocipedisten-Verein Mannheim.

Freitag, 21. Septbr. 1888
Abends 1/9 Uhr 13847

Versammlung
im Lokale **Café Leisch.**

Wir bitten um pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Achten vollsaftigen 15078

Emmenthaler Käse

per Pfd. 80 Pfg.

Johann Schreiber,
Neckarstraße und Schwefingerstraße.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt von heute an 16007

Prima Dürstfleisch, sowie alle Sorten
feine geräucherte **Wurstwaren,**
Pfälzer Kornbrod.

Christ. Rosenfelder, Viktualienhandlung.
Im Hause des Herrn Falkenstein.

Gemüse- und Suppen-Nudeln

täglich frisch 15887

Hirsch & Wohlgemuth, F 3, 10.

Kokosnussbutter
Garantirt reines Naturprodukt.
Billigstes, gesündestes und leicht verdaulichstes Speisefett.
Gleich vorzüglich zum Schmelzen, Braten u. Backen.

Sparsamer wie jedes andere Fett, weil vollständig wasserfrei. Versandt in Fässern von 50 K., Kübel von 50, 25, 12 1/2 K.
Possendungen von 4 1/2 K. unter Nachnahme.

P. Müller & Sohn, Mannheim (Baden)

Das verbreitetste Blatt Württembergs und deshalb das für Annoncen in diesem Bezirk weitaus wirksamste ist das in Stuttgart erscheinende

Neue Tagblatt

Man abonniert bei allen Postämtern zum Preis von nur M. 2,50, vierteljährlich. Inseratenpreis 20 p. Zeile, Reklamen 45 p. Zeile.

Druck & Verlag d. Neuen Tagblatts
Stuttgart. Müller, Voeth & Cie.

mit seinen 28,000 Abonnenten

Lithographie u. Steindruckerei J. Jacob Thoma, U 2, 1.

Anfertigung aller in dieses Fach einschlagender Arbeiten, bei prompter Ausführung, solche Preise. 14320

Wein- u. Liqueur-Etiquetten stets vorräthig.

Miethverträge practische Hauszinsbüchlein

stets vorräthig in der 3508

Ersten Mannheimer Typograph. Anstalt
Wendling, Dr. Haas & Co.

Turn-Verein.

Unseren verehrl. Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die Uebungsabende bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt sind:
Montag: **Kürtturnen,**
Dienstag: **Männerturnen,**
Mittwoch: **Riegenturnen,** (der Turner und Jugendturner).
Freitag: **Riegenturnen,** (der Turner und Jugendturner).
Samstag: **Männerturnen,** jeweils von 8—10 Uhr Abends in unserer Turnhalle vor dem Heibelberger Thor. 9948

Der Vorstand.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein beliebe man schriftlich an den Vorstand zu richten; auch werden solche an den Uebungsabenden in unserer Halle (Heibelberger Thor) entgegen genommen.

Kaufmännischer Stenographen-Club für einzeilige Kurzschrift Mannheim.

Wir theilen hierdurch unsern Mitgliedern und Schülern ergebenst mit, daß bis auf Weiteres regelmäßig am Montag u. Donnerstag Abends im Groß-Realgymnasium bahier Unterricht und Fortbildungsübung in unserer Stenographie stattfindet; außerdem wird an jedem Dienstag Abends, dem Clubabend im Lokale zur Stadt Augsburg von 1/9 bis 10 Uhr Uebung im Dictat und Lesen vorgenommen und bitten wir unsere Mitglieder und Schüler um recht zahlreiche Theilnahme an diesem Unterrichte. 11216

Der Vorstand.

„Olymp“.
Jeden Donnerstag Abend **Gemüthl. Zusammenkunft** bei unserm Mitglied **Knohl** ZC 1, 1, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst einladen. 9879

Der Vorstand.

Kathol. Lehrlings-Verein Mannheim.

Lokal: G 4, 17.

Unsere Unterrichtsstunden für das Sommerhalbjahr sind folgende:
Sonntag Abends 6 Uhr: Vortrag, hernach gefällige Unterhaltung.
Montag Abends 8 Uhr im neuen Saal: Vortrag, hernach Vortragübungen für Mitglieder.
Montag Abends 8 Uhr altes Lokal: Musikstunde für die Mitglieder der Jünglingscapelle. 6624

Mittwoch im alten Lokal, 15. 8 Uhr: Französisch 1. Abth., 9 Uhr: 2.

Donnerstag Abends 8 Uhr: Gesangsstunde.
Freitag im neuen Lokal, 15. 8 Uhr: Französisch 1. Abth., 9 Uhr: 2.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

Anmeldungen für den Lehrlingsverein, sowie für die Unterrichtsstunden nimmt täglich von 1—2 Uhr entgegen der Präses des Vereines: **Kaplan G. Becker**, F 1, 7.

Mannheimer Athleten-Club.

Schwefingervorkadt.

Unsere regelmäßigen Uebungsabende sind bis auf Weiteres folgendermaßen festgesetzt:
Senior-Mannschaft: Montag und Donnerstag.
Junior-Mannschaft: Mittwoch und Freitag.
Samstag: Allgemeine Uebung. Die Uebungen finden jeweils von 8 bis 10 Uhr statt.

Kupnahmen zum Beitritt in den Verein können bei dem Vorstand schriftlich oder mündlich gemacht werden. 14178

Der Vorstand.

Die Bibliothek des Gewerbe- und Industrie-Vereins (im Thurmsaal des Kaufhauses) ist jeden Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr geöffnet und wird der Benutzung unserer verehrl. Mitglieder bestens empfohlen. 9129

Der Vorstand.

„Frohmann.“

heute Mittwoch Abend 14318

Probier.
Täglich süßen Apfelmof H 6, 3/4. 15580

Feuerwehr Singhor.



Donnerstag
Abend
9 Uhr

Probe

15008

Gesang- & Unterhaltungs-Verein „Eugenia“.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
PROBE.

Um vollständiges Erscheinen bitten 9123

Der Vorstand.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Personen- und Güterbeförderung nach allen Rheinstationen bis Rotterdam und in Verbindung mit der Great Eastern Eisenbahn nach London via Harwich.

Abfahrten von Mannheim vom 15. Mai ab:

Morgens 5 1/2 Uhr ohne Unterbrechung nach Köln-Düsseldorf und, Samstags ausgenommen, bis Rotterdam-London. Zu Mainz Anschluss an die Schnellfahrt der um 9 1/2 Uhr abgehenden Salonboote.

Nachmittags 12 1/2 Uhr bis Bingen, nächsten Morgen 5 Uhr weiter bis Köln-Düsseldorf-Rotterdam (London).

Abfahrten von Mainz: Morgens 7 1/2, 9 1/2, 10 u. Nachm. 12 1/2 Uhr bis Köln, Nachm. 3 bis Coblenz, 4 1/2 bis Bingen, sowie Morgens 4 und Nachm. 2 Uhr nach Mannheim.

† Schnellfahrten der Salonboote, excl. Samstags b. Rotterdam-London.

Weitere Ankünfte über Frachten etc. ertheilt Die Agentur.

E 4, 12. E 4, 12.
Großer Mayerhof.
Hochfeines Lagerbier aus der Actienbrauerei Löwenkeller.
Reine Naturweine aus den besten Lagen der Pfalz. 15485
Täglich warmes Frühstück.
Mittagessen im Abonnement und à la carte.
Restauration in jeder Hinsicht um feinstbl. zahlreichen Besuch bitten
W. Weiß, Restaurateur.

G. 7, 10. G 7, 10.
Zur Wartburg.
Weinrestauration.
Reine Weine feinsten Qualität, aus den besten Lagen der Pfalz. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagessen im Abonnement und à la carte. 12691
Täglich warmes Frühstück.
Mittagstisch für 60 Pfg. und 80 Pfg.

NB. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß ich einen tüchtigen Küchenchef engagirt habe und nur vorzüglich zubereitete Speisen verabreiche. Hochachtung
J. Fischer.

Beilthaler Weinhandl.
Ogeräheimer Straße 28, Ludwigshafen.
Empfehle meine vorzüglichsten reinen Pfälzer Weine, warm und kalte Speisen, Caffee, Biskuit und Serranadischschiff mit Schleichhalle. 2000
J. Merkel.

Gasthaus **„Frankfurter Hof“**
S 2, 15 1/2.
Gesundheitsbrank.

Apfelwein-Champagnerhoch feinstes für den Sommer, per Flasche 1 M. 50 Pfg. per 1/2 Duz. billiger, ferner empfehle ich mein Champagner-Lager per Flasche von 2 Mark an bis 5 Mark. 9446

Wählungsloal
Witthelm Münch,
Restaurateur.

Pianos, Flügel etc.
neu und gebraucht, größte Auswahl.
Verkauf und Vermietung.
Oelgemälde moderner Meister. 14828
A. Donecker, Mannheim.

Rührberger Maschinenfabrik
Neue Russ. Sardinien,
Neue Berliner Rollmüße
Marinierte Häringe
(hochfein zubereitet).
Neue Essig- und Salzgurten
empfehlen äußerst billig 15798
N 4, 22 J. G. Volz N 4, 22

Täglich selbstgefeilterten
süßes Apfelmose.
J. Förderer, Mannheim.
14905 Redargärten.

„Stadt Lück.“
Abonnenten für Mittagstisch von 60-90 Pfg. werden angenommen. 15181
Jacob Lieser.

Reißer Schwänen U 1, 8
Von heute an jeden Tag selbstgefeilterten süßen Apfelmose.
15598 **Ch. Knauber.**

Pfälzer Kornbrot
Waubach, 15590
Sauerkraut 15 Pf. per Pfd.
Jeden Tag frische Sauerkraut.
W. Kinkel Wwe. G 4, 21.

Neues Sauerkraut
bei 15274
Ruhland Wittwe, K 3, 18.

Jno. Werner's
garantirt colophonfreie
Bodenlacke
60 Pf. per Pfd.
Feinste Parket-
Bodenwiche
aus rein. Bienenwachs
1 Mark per Pfd.
G 7, 9.

Für 4 Bk. 50 Pfg.
versenden franco ein 10-Pfd.-
Packt seine Toilette-Seife
in gerechten Stücken, schon fortsetzt
in Mandeln, Rosen, Veilchen-
und Styrerin-Seife. Allen Haus-
haltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Co.,
Crefeld, 14900
Seifen- und Parfümeriefabrik.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch
den Gebrauch von 14828
Bergmann's
Silbermilchseife

allein fabricirt von Bergmann
u. Co. in Dresden. 50 Pfennig
das Stück. Depot bei J. Braun.
Bergmann's 11748
Schuppen-Wonade

befreit schon nach dreimaligem
Gebrauch alle lästigen Kopfschin-
nen und wird für den Erfolg ge-
währleistet, per Pf. 1. - bei
Grossen 24. Ott u. Wd. Acad.
Taschentücher schon gestrichelt
für 12 Pfg. ebenso werden ganze
Ausstattungen angenommen.
15253 **Friz Bibel, N 3, 11.**

Geragene Schuhe und
Stiefel werden ge- u. verkauft
Reparaturen werden schnell
und billig besorgt. 9139
Julius Hummel, S 4, 7.

Schneekammern sowie sonstiges
Dienstpersonal suchen u. finden
Stelle bei 15712
Wedinghaus Heintz, Weinheim.

Wagenzett.
15188 **Wolff Kahn, F 6, 8.**

Pfänder
werden unter strengster
Sicherheit in und außer dem Leih-
hause besorgt. 14184
E 5, 1011,
3. Stock 2 Thüre links.

Pfänder
werden unter strengster
Sicherheit in und außer dem Leih-
hause besorgt. 14184
E 5, 1011,
3. Stock 2 Thüre links.

Pfänder
werden unter strengster
Sicherheit in und außer dem Leih-
hause besorgt. 14184
E 5, 1011,
3. Stock 2 Thüre links.

Pfänder
werden unter strengster
Sicherheit in und außer dem Leih-
hause besorgt. 14184
E 5, 1011,
3. Stock 2 Thüre links.

Pfänder
werden unter strengster
Sicherheit in und außer dem Leih-
hause besorgt. 14184
E 5, 1011,
3. Stock 2 Thüre links.

Hypothekendarlehen
zu 4 1/2% in größeren Beträgen
zu 4% besorgt prompt u. billig
Ernst Weiner, Mannheim.
18729 D 6, 15.

**20000 M. zu 4%
u. 30000 M. zu 4 1/2%**
sodort oder später auf 1. Hypoth.
auszuliefern. D 6, 15. 14985

Stiftungsgelder zu 4 1/2%
größere Beträge zu 4% auf liegenschaftliche
Unterpfänder vermittelt prompt
und billig 14598
Karl Seiler, Collecturgehilfe
A 2, 4.

Restkaufschilling von Liegen-
schaften können sofort cebirt wer-
den unter günstiger Bedingung.
14432 J 2, 1, 2. Stod.

Ich bringe mein Möbel- und
Ausstattungs-Geschäft in em-
pfehlende Erinnerung u. verkaufe
wegen Baar zu äußerst billigen
Preisen. 14884
W. Landes, S 2, 4.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
angenommen und prompt und
billig besorgt. 8820
Q 5, 19 parterre.

Zum Waschen u. Bügeln
wird fortwährend angenommen
bei **Fran Schnepf, Wd.**
15475 F 4, 14, port.

Für Lumpen, Papier und
bergl. werden die höchsten Preise
bezahlt. 12814
A. Koch, J 3, 18.

Gebrauchte Möbel u. Betten
kauft **W. Landes, S 2, 4.**
10274

Wer
zahlt die allerhöchsten
Preise für getragen Meib-
ber, Schuhe und Stiefel?
L. Herzmann, E 2, 12.
9134

Alle Arbeiten
bekommen Ihre Schürze weiß,
blau und grün. 9187
gehen sie nur zu **L. Herzmann**
bin. E 2, 12.

Samburger Lederhosen
hat die besten 18078
L. Herzmann, E 2, 12.

Wo bekommt man Alles zu
kaufen und am billigsten nur bei
18071 **L. Herzmann, E 2, 12.**

500 Deckbettüberzüge und
Betttücher zu verk. 18288
Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Englische Hütlampen
kauft man am billigsten bei
9143 **L. Herzmann, E 2, 12.**

**200 Pferde- und Bügel-
decken** von M. 2.50 an
9140 **L. Herzmann, E 2, 12**

200 Paar Holzschuhe.
18072 **L. Herzmann, E 2, 12.**

**Deckbetten, Pölven
und Kissen** 18285
L. Herzmann, E 2, 12.

500 Kappen und Hüte.
18287 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Leere Flaschen kauft 9188
L. Herzmann, E 2, 12.

**Gläser, Maler- u. Gypser-
Blousen.** 18286
L. Herzmann, E 2, 12.

Brillen kauft man gut und
billig 9186
L. Herzmann, E 2, 12.

100 Strohsäcke bei 9146
L. Herzmann, E 2, 12

300 Dugend Messer und
Gabeln, Gp. und Kaffeestiefel
billig zu verkaufen. 9195
L. Herzmann, E 2, 12.

Neue Tischdecken, für alle
Köfen passen. 9199
L. Herzmann, E 2, 12.

Cylinder-Hüte
kauft 9146
L. Herzmann, E 2, 12.

**Restaurations- u. Privat-
Köchin** empfiehlt sich 14984
Frau Schmitt, J 7, 7, 2. St.
Auswärts Hotel Neckarthal.

Empfehle mich dem verehrl.
Publikum in Stadt und Land
als **Wartfran, Ausstifts-
Köchin** etc. Besellungen werden
jederzeit entgegengenommen.
15792 **Frau Klotzschöld, P 6, 12.**

Saalbau Mannheim.
Eröffnung der Restauration
verbunden mit
ächt Wiener Küche.
Regelbahn und neues Billard. 14954
Pilsener und Münchener Bier.

U1, 1. Grünes Haus. U1, 1.
Grosses Preiskegeln.
6,500 Loose, 12 Preise.
Anfang 7. Juli 1888. 12255
Rob. Heller.

Restaurant zum „Bayer. Hiesl.“
Ehrenswürdigkeit der Stadt Ludwigshafen a/Rh. 9958
Vorzügliches Bier!
Anerkannt billige und ausgezeichnete Küche
Electrische Beleuchtung!

Weinheim a. d. Bergstrasse.
Gasthof zum Carlsberg.
in Mitte der Stadt - geräumiger Garten beim Haus,
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Freundlich möblierte Zimmer,
Mittagstisch von 12-2 Uhr, von 1 Mark an,
Restauration zu jeder Tageszeit.
Keine Weine.
Vorzügliches Bährisches u. Mannheimer Bier.
Solide Preise. - Prompte Bedienung. 8500
J. Tiemann.

Weinheim a. d. Bergstrasse.
Gasthaus zum Prinz Wilhelm
vis-à-vis dem Bahnhofe,
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Güßlich möblierte Zimmer.
Mittagstisch von 12-2 Uhr von 1 Mark an.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Reine Weiss- u. Rothweine.
Vorzügliches Bier aus der Brauerei Eichbaum Mannheim.
Geräumiger Garten. - Schöne Lokalitäten.
Prompte Bedienung. 18031
Berthold Pörzbacher.

Gastwirthschaft zur Fuchs'schen Mühle.
(Birkenauer Thal)
Weinheim a. d. Bergstraße.
Lustort. - Herrliche Lage, reich an Naturschönheiten. -
Schöne Gebirgsausblicke in nächster Nähe. - Gartenwirtschaft
mit maliger Umgebung.
Große geräumige Zimmer und Pension. - Täglich frische Milch.
- Gute Köchinnen und Weinheimer Rothweine, sowie
Vergstrahler und Pfälzer Weine. Anerkannt gute
Küche.
Reelle und aufmerksame Bedienung zusichernd, zeichne
Hochachtungsvoll
Ph. Fuchs.

Gasthaus Zum Trauben, Lützelbachsen,
vollständig neu restaurirt und ausgestattet, empfiehlt seinen ausge-
zeichneten Gärten 8561

Lützelbachser Rothwein,
Pfälzer und Vergstrahler Weine, Bier vom Fass von der Eich-
baum-Brauerei Mannheim, kalte und warme Speisen, großer
Saal mit Klavier, Garten-Lokalitäten mit gebodter Regelbahn.
Pension während des Sommers zu billigem Preise.
Konrad Steinmeh, Eigenhümer.

Wirthschaftseröffnung & Empfehlung.
Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft
zur gefl. Anzeige, daß ich die Wirthschaft zum
117, 22 Edinger Brauhaus H 7, 22
Samstag, den 15. September l. J.
eröffnen werde. 18840
Empfehle ff. Edinger Bier, sowie reine Weine, warme
und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Aufmerksame Bedienung zusichernd, bitte ich um geneigten
Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Ferdinand Englert.

la. Tannen- und Buchenholz
zerkleinert und Strohseife empfiehlt in trockener Waare zu billigsten
Preisen 13083
J. Ph. Zeyher, K 3, 14, am Neckarhafen.

Kegelabende
zu vermeiden. 18808
„Prinz Friedrich.“

Ausländige Mädchen können
Weihnachten u. Jiden glücklich
erlernen. M 4, 11. 18298

Eine praktische ausgebildete, gut
empfohlene Wochenbettflegerin
sucht Beschäftigung. Dieselbe
nimmt auch Pflegen nach aus-
wärts an. 18293
Röh, zu erfragen K 3, 16.

Tafelbier 18590
sehr bill. zu verk. K 3, 14.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction
des Norddeutschen Lloyd,
oder deren General-Agent 16466
Ph. Jac. Eglinger, Mannheim.

Prima Fettschrot,
Rußkohlen, Schmiede-Kohlen,
Anthracitkohlen

empfehlen 12221
Gebrüder Bender,
Z 3, 19, Jungbusch, Telephon Nr. 224.

Empfehle mich hiermit in: 10958
la. südreichem Ruhrer Fettschrot, reinge-
siebten Prima Rußkohlen, Anthracitkohlen,
feingemachtem Kiefern Brennholz (bestes An-
feuerungsmaterial), ebenso feingespaltene Buchen-
holz in trockener Waare und möglichst billig.
Franz von Moers,
Dampfsgerei, Schweginger Vorstadt.

F 7, 26. Ferd. Baum & Co. F 7, 26.
halten sich zur Lieferung von
Fettschrot, Rußkohlen und Holz
in allen Sorten und in beliebigen Quantitäten franco
Haus bestens empfohlen. 14449
Lorfliren in Galen, Erlag für Stroh, bestes u. billig-
stes Strenmaterial.

Ruhrkohlen
alle Sorten in bester Qualität empfiehlt 18162
Peter Ruf, T 1, 5.

Die Kohlen- u. Holzhandlung von
G 7, 8. Karl Bischoff, G 7, 8.
liefert zu billigsten Tagespreisen in stets frischen Zufuhren und
prima Qualität: Ruhrer Fettschrot, Maschinen-, Schmiede-,
Ruß- und Anthracitkohlen. Ferner Anfeuerungs- und die
beliebtesten Buchen- und Eichenlöcher für Vorzeilandsen, letztere
zu 90 Pfg. pro Centner. 11899

la. Anthracitkohlen,
la. südreichem Ruhrer Fettschrot und
la. reingesiebte Rußkohlen empfiehlt direct aus
dem Schiff 13054
J. Ph. Zeyher, K 3, 14, am Neckarhafen.

H 4, 16 J. Lutz H 4, 16.
vorm. **Lutz & Hauck**
Holz- und Kohlenhandlung

liefert la. süd. Ruhrer Fettschrot für Hausbrand und Dampf-
festheitzung, la. gew. u. gel. Rußkohlen, Anthracitkohlen
für amerik. Källofen, stets direct aus gebildeten Schiffen, la.
Buchen- u. Tannen-Brennholz, Herwells sowie centnerweise
zerkleinert, beliebte Sorte Bänbelholz, Buchene Holzkohlen
(Bügelkohlen) bei prompter Bedienung und billigster Preis-
notirung. 11896

Ruhrkohlen.
la. Sorte Fettschrot, sehr südreich, la. Sorte griechische Ruß-
kohlen, direct aus dem Schiff, empfiehlt 10706
J. Lederle, Brennholz- und Rußkohlenhandlung,
(Jetzt H 8, 6 & 8. Früher Z 3, 6 & 7.)

Tannen-Bündelholz
liefert frei ins Haus per Gr. Wt. 1.25
ab unserem Lager 1.15
nicht gebundenes Abfallholz entsprechend billiger.
Für Baunternehmer
empfehlen wir unsere Stüchdiger von gleicher Breite gefügt,
zu billigen Preisen. 15121

Herrmann & Biermann.

Max Wallach
D 3, 6.

empfehlte sein reichhaltiges Lager in:
Bielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und Bielefelder Leinen in allen Breiten, Pique, wollene und abgenähte Bettdecken; Taschentücher in Leinen und Battist.
Großes Lager in Federn, Flaumen, Rohhaar und fertigen Betten.
Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- & Damenwäsche nach Maß

Ammonin
16067
für Wasch- und Reinigungszwecke, in Originalpacketen Preis 10 Pfennig, ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weißer und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jeden Angriff derselben.
50% Seifensparnis.
Zu haben in allen Drogen-, Material-, Colonial- und Seifenhandlungen.
General-Depot bei Renschler & Heim, Drogen-, Material- und Farbwaren „en gros“.

Kirschen-Zahn-Pasta
von A. Mutsch & Co., Wien
unübertrefflich zur Pflege der Zähne und des Zahnfleischs, allein nicht zu haben in Dose 1 Mk. 20 Pf. bei 12840
Ab. Arras, E 2, 16, an den Pflanzen.

Stahlfurter Badefalz, Seesalz, Mutterlauge,
eingebüdet und flüssig, empfehlen 10098
Jul. Eglinger & Cie.
Marktplatz, G 2, 2.

Filiale
der Frankfurter Schirmfabrik
Mannheim E 3, 15 an den Planken, im Hause des Herrn Schröder.
Billige Bezugsquelle für Regenschirme
Herren- u. Damen-Regenschirme in Zanella zu M. 1, 1.50, 2, 4.
Gloria-Regenschirme schon von M. 3.50 an.
Gloria-Regenschirme mit Eisenbeingriff von M. 5.— an.
Rein Seidene und Halbseidene Regenschirme enorm billig und in feinsten Ausstattung.
14575
Ueberziehen und Reparaturen werden rasch und gut besorgt.

B 1, 5. Günstiger Gelegenheitskauf! B 1, 5.
Bei Sortierung des Fabriklagers habe ich große Posten Parthiewaaren mit unbedeutenden Mängeln oder Flecken in normalvollenen (System Prof. Dr. Jäger), merino, baumwollenen (Reform-System Dr. Lehmann) Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfen und Socken für Herren, Damen und Kinder um die Hälfte des Fabrikpreises zum Ausverkauf ausgesetzt.
15410
Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.
B 1, 5. I. W. Leichter. B 1, 5.
Strick- und Web-Anstalt. — Tricot-Confection.

Die Pfaffnämaschine
unterscheidet sich von allen andern vortheilhaft dadurch, daß sie nur solche Neuerungen und Verbesserungen besitzt, die wirklich praktischen Werth haben und nicht durch nutzlose Spielereien, die nur zu marktgeräuschigen Reklamen dienen, sich einzuführen sucht. Die Pfaffnämaschine zeichnet sich durch exacte Arbeit und vortheilhaftes Material, durch Dauerhaftigkeit und überraschend schöne Ausstattung ganz besonders aus. Die Neuerungen, als vollständig geräuschloser Gang, automatische Fadengeber, hoher Durchgangdraum sind Meisterstücke praktischer Erfindung und für die heutigen Bedürfnisse geradezu unentbehrlich.
12256
Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden bei
Martin Decker, Mannheim A 3, 4.

Sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten
Schulbücher
Wörterbücher, Atlanten etc. solb gebunden empfiehlt 18800
Ernst Aletter's
Buchhandlung M 1, 1.
Zurückgesetzte Prachtwerke billigst.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab 16023
Q 4, 17.
P. Adam, Schuhmacher.

Degen's Weinrestaurant
Kl. deutsche Weinstube P 2, 3.
Abonnenten zu einem guten Mittagstisch werden angenommen. 15348

Jos. Gellweiler,
T 1, 9 14208
Tafelglas, Ritt und Glaserdiamanten.

Alte Münzen
Röm., Gold-, Silber, u. Kupfermünzen, Deutsche Städtehalber Georgshaler etc. zu verkaufen.
Ndb. im Verlag. 15912

Geschmiedete Bügelstähle
von 40 Pfennig an. 10329
F 1, 9 Adolf Casewin, F 1, 9

Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel kauft 14320
Karl Ginsberger,
H 2, 5.

Weintransportfaß
von 20 bis 600/650 Liter, ovale 1/2, 1/3 u. Stahlfass, eine große Parthie gebrauchte, sehr gut erhaltene Weinfass verschiedener Größe billigst zu verkaufen in der Kisterei von 14140
P. Schumm, U 4, 2 1/2.

Tanz-Unterricht.
M 5, 3. M 5, 8.
Empfehle hiermit meine **Unterrichts-Curse.**
Ausgewählte Schule, 17 Jhr. Bestand. Geeignetes schönes Privat-Kokal. Bescheidene Preise ohne Nachzahlung. Mit der Bitte, die geehrten Damen und Herren, da ich für volle Zufriedenheit garantiere, mich mit ihrem werthen Besuche zu beehren, glaube ich auf ihre Unterstützung rechnen zu können. Einzeln wie Privat-Unterricht jederzeit, Prospectus gratis. Eintritt nach Wunsch. Alles Nähere in der Zeichnungskiste M 5, 3. Hochachtungsvoll 14455

F. P. Zschlunger,
Tanzlehrer.

Von Bremen nach Newyork
(in 9 Tagen)
Baltimore Südamerika Ost-Asien Australien

bedient Passagiere nur mit den räumlichst bekannten Dampfern des 14927
Norddeutschen Lloyd
der General-Agent
Jean Ebert
Mannheim Q 3 Nr. 14.

Stellenbureau Germania
C. Fuhr, Ludwigshafen Wis- markstraße 22, placirt männliches und weibliches Personal jeder Branche, mehrere Kellnerinnen sowie Kochknechte sofort gesucht. 14691
Verbrochene Gegenstände in Glas und Porzellan werden bauerhaft gelistet. 4540
G 2, 9 Jacob Mey, G 2, 9.
Damen sind liebes verschwiegen. Ausnahme bei Aug. Gölz Wittwe, Sebamme, Weinheim, gegenüber dem hies. Krankenhaus. 14182

Roman-Beilage

zum „General-Anzeiger“ (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Wyllards Verhängniß.

Roman von W. G. Braddon. Deutsch von G. Steinig.

(Fortsetzung.)

Man ertappte ihn mit noch blutigen Händen, verhörrte, überführte ihn und hing ihn im Bodminer Kerker auf. Obwohl er nun nichts bekannte und als verstockter Sünder starb, hielt Jedermann ihn für den Ruchlosen, der die Französin in die Schlucht gestürzt hatte.

Da Bodmin nunmehr seinen Mörder hatte, war er zufrieden und erhob Bothwell aufs Neue auf seinen Schild. Die Wiedereinfegung in die Volksgunst bewog Bothwell jedoch nicht, sich viel in Bodmin sehen zu lassen.

Erstes Kapitel.

„Kennst Du wohl Circe?“

Als die cornischen Felsen ein Jahr später auf Julian Wyllard's Grab niederfielen, war Bothwell Grahame in seinem Hause in Trevena wohlbestallter Schulmeister der zukünftigen Ingenieure. Zwei Burfschen waren nach sechsmonatlicher Zucht bei ihm, nach Woolwich gekommen und hatten gut gethan. Andere Jungen, deren Väter er in Bengalen gekannt, wurden zu ihm geschickt. Bothwell sah einer geborgenen Zukunft entgegen.

Bald nach Julian Wyllard's Tode hatte eine Unterredung mit Heathcote seine Schaffensfreudigkeit wieder angefaßt.

„Wenn Sie in der That meine Schwester lieben und ihr die Vortheile opfern wollen, mit denen die flotte Wittve um Sie freit, so wird sich Hilba Ihre Werbung zuguteerleht gefallen lassen. Inzwischen harren Sie aus und nehmen Sie Ihre Thätigkeit wieder auf. Eine Frau respektirt immer den Mann, der ohne sie leben kann.“

„Aber ich kann es nicht,“ versetzte Bothwell. „Das Leben hat nur mit Hilba Werth für mich.“

„Lassen Sie sie das nicht merken, wenn Sie Ihr Schicksal in der Hand oekalten wollen“, sagte Heathcote. „Die Zeit wird Sie erproben. Wenn ein Jahr um ist und Sie haben Lady Valeria Harborough nicht geheirathet, so wird meine Schwester Vertrauen zu Ihnen fassen. Denn unter uns — sie liebt Sie.“

„Wo ist sie, daß ich zu ihr eile sie überzeuge, daß — —.“

„Ich habe ihr versprochen, ihr Geheimniß zu wahren,“ sagte Heathcote

schaft hatte er sich bemüht, seinen Frieden mit ihr zu schließen. Der gemeinsame Instinkt der Spieler zog sie zu einander. Sie kannte Keinen außer Sir George, dessen Rath in Tursangelegenheiten einen Heller werth war.

Eines Abends brachte der „Evening Standard“ die Vermählungsanzeige Lady Valeria's mit George Barney. Bothwell jubelte. Nun war er frei und nun mußte Hilba ja kommen. Haus und Garten waren fertig und harreten ihrer. Seine Böglinge lernten und er lehrte gern. Bevor das Jahr um war, hatte er die ersten hundert zur Zurückerstattung an Dora bei Seite gelegt. Aber Dora hatte unwillig erklärt, daß sie nichts annehme.

Bierzehn Tage waren bereits vergangen, seit Bothwell an Hilba geschrieben und Londoner Zeitungen Valeria's Hochzeit verkündet hatten. Der verlassene Bräutigam ritt nach der spanischen Villa, um Fräulein Weyerstein zu fragen, ob Nachricht von Heathcote eingetroffen. Das Fräulein war immer theilnahmewoll, immer bereit, über Hilba zu plaudern. Einmal hatte sie sogar das sorgfältig eingehüllte Hochzeitskleid herbeigeholt und es vor Bothwell ausgebreitet, daß der reiche Atlas in allen Perl- und Opalnuancen schimmerte. Und Bothwell hatte den Saum des weißen Kleides geküßt und sich mit einem tiefen Seufzer abgewendet.

Es war ein regnerischer Oktobertag, der atlantische Ocean sah unaussprechlich melancholisch aus, seine grauen Wellen flossen mit dem grauen Himmel und der grauen Erde in eins zusammen, Bothwell ritt, als könnte er seinen unruhigen Gedanken davonreiten, aber es war schon spät, als er vor der spanischen Villa hielt.

Die unteren Fenster waren erleuchtet und warfen ihr heiteres Licht durch die regnerische Dunkelheit. Das Fräulein war gewiß bereit, Bothwell mit einer guten Tasse Thee zu erwärmen, und das Pferd konnte sich immerhin eine Stunde oder auch zwei im Stall ausruhen, bevor er wieder nach Haus ritt.

Ein leerer Wagen fuhr an ihm vorbei und lenkte zur Stallung ein. Gäste an diesem nassen Abend in der Villa Bothwell grübelte, wer wohl in Anwesenheit des Hausherrn gekommen sein könnte. Sein Herz begann laut zu schlagen. Wenn es nur der Hausherr selber wäre?

Er stieg ab und zog die Glocke. Die Thür wurde sofort geöffnet. Ja, der Herr war vor zehn Minuten angekommen.

Bothwell fragte nicht weiter, ließ sich auch nicht melden, sondern ging schnurstracks nach der Bibliothek, wo Heathcote sich gewöhnlich aufhielt, öffnete die Thür und trat ein.

Nur das Kaminfeuer warf einen rothen Schein durch das Zimmer, spiegelte sich in der alten Eichentafelung und in dem massiven Deckengebälk. Eine Lampe brannte nicht.

(Schluß folgt.)

Max Stern
pract. Zahnarzt
Breitestr. F 1, 1

0 4, 2
Dr. med. L. Schmitz,
pract. Arzt,
Wundarzt und Geburts-
helfer. 8938

Zu dem Mitte September
beginnenden zwei
Tanz-Cursen,
können zu dem einen noch Herrn,
u. zu dem andern noch einige
Damen u. Herren aufgenommen
werden. Anmeldungen baldigst
erwünscht. 15235

J. Kühnle, A 3, 7 1/2.

Empfehlung.
Wer ein Geschäfts-
oder Privaathaus in
hiesiger Stadt, oder
auch auswärts kaufen
will, der wende sich vertrauens-
voll an das Central-Bermit-
tlungs-Bureau für Liegenschaf-
ten von 9146

J. Reinert, R 4, 13
Mannheim.

NB. Beste Referenzen stehen
den werthen Auftraggebern zur
Verfügung.

Marmorwaschtische
werden schnellstens solid und
billig repariert und neu ge-
schliffen. 15620

Mannheimer
Marmor-Industrie
A. M. Kirschner,
G 7, 33, Saugasse.

Heckargärten,
ZC 2, 2, ZC 2, 2.

Empfehle mein Schuhmaaren-
Lager sowie sämtliche Schuh-
macherartikel und Zohleder in
Auswahl. 12484

J. Battenstein.

J. Luginsland, M 4, 12
empfiehlt sein großes Lager in
eigenen
Riemen und Parquetböden
zu äußerst billigen Preisen. (Se-
legt oder ungelegt.) Auch werden
Fenstertritte in Parquet nach
Maß angefertigt.

Bodenwische
fertig zum streichen in bekannter
Mäße. 15149

H. Gentil
D 5, 1 D 5, 1
Cigarren
en gros & detail.
Echt ägyptische, türkische u.
russische 105891

Cigarretten & Tabake.
Franz. Cognac
Grande Champagne
von
Alfred Dubois Lizés & Cie.
Importierte
Habana-Cigarren.

Avis
für
Meßger & Kaufleute.
Specialität aller Sorten
Waagen eigener Fabrication.
Beste Reparaturwerkstätte. Allei-
nige Garantie nur vom Anfertiger
C. Müller, E 2, 6.
8509 Waagengeschäft.

Die Stuhlfabrik S 2, 6
empfiehlt sich im Anfertigen von
allen Sorten Stühlen u. Pol-
ster-Möbel etc. zu dem billigsten
Preis; das Umflechten der
Stühle, sowie Reparaturen
aller Art wird schnell und billig
besorgt. 94661

Hochachtungsvoll
Anton König.

Friedrichsbad
G 7, 10. 11586
Bade-Anstalt.
Mineral-Bäder. Römisch,
Russisch und Kuffische-Bäder.
Marmor-Douche-Saal mit
Bassin. Massage im- und
außerhalb der Bade-Anstalt.
Wasser von der städtischen
Wasserleitung.

Wilhelm Ritzinger
Zahntechniker
Q 1, 20 Mannheim Q 1, 20
im Hause des Hrn. Bäder-
meister Schlichter
empfiehlt sich sowohl in
Anfertigung künstlicher Ge-
bisse als auch Plombierungen
und Zahnextraktionen unter
Zusicherung streng reeller
Bedienung. 7892

Preise künstlicher Zähne:
1 einzelner Zahn R. 6, jeder
weitere Zahn R. 4.
Reparaturen, welche bis
Abends 6 Uhr bei mir
abgegeben sind, können
Morgens 8 Uhr wieder
abgeholt werden.

Amandus Cywinski
hat seine
Bau- u. Möbelfabrikerei
nach 15904
S 3, Nr. 6
verlegt und empfiehlt sich für
alle in sein Fach einschlagenden
Arbeiten, ebenso für Rohrstuhl-
flechterei. Flechtrohr wird da-
selbst in größeren und kleineren
Quantitäten billig abgegeben.

Möbelfabrik
Jakob J. Reis
G 2 No. 22.
Großes Lager aller Sorten
Möbel & Polsterarbeiten
fertige Betten, Matratzen etc.
complete Zimmer-einrichtungen
in großer Auswahl stets auf Lager.
Eigene Fabrication.
Billige Preise. 14198

Nur G 2, 22.
Bringe mein 4671
Sirwaaren-Geschäft,
Drahtgeflechte und Metall-
gewebe, Holz- & Hopfen-
darren,
sowie Drahtmatratzen
in empfehlende Erinnerung.
Lorenz Lummer,
Härther's Nachf., B 2, 12.

Gebrüder Buddeberg,
A 3 Nr. 5,
gegenüber dem Theateringang,
Optisch-oculistische
Anstalt.
Reichhaltiges Lager
in 14196
Brillen, Zwickel,
Perspective für Theater
und Reise,
Barometer u. Thermometer
Chem. u. physik. Utensilien

A. L. Levy,
Optisches Institut



P 2, 14, vis-à-vis der Post
an den Planken.
Mannheim. 52371

Oelfarben
Schellack & Bernstein
Bodenlache
in diversen Farben, zu den
Capeten passend, rasch trocknend
und haltbar

Pinse
Parquet-Boden-
Wische, Stahlspähne
u. Putzschwämme
Alles in besten Qualitäten zu
billigen Preisen empfohlen 5694

Jul. Eglinger & Cie.
Marktplan, G 2, 2.

Billigstes Brennholz
Reingehägte Kuchbaum-Abfälle
à 80 Pf. per Str. franco an das
Haus liefern. 15321

J. Schmitt & Co.
in Ladenburg.

F. Körner,
Schirmfabrikant,
E 1, 4. Breite Strasse. E 1, 4.
Vorzüglich ausgestattetes Lager sehr dazehafter
Regenschirme
zu den denkbar billigsten Preisen.
Repariren und Ueberziehen von Schirmen in
wenigen Stunden gründlichst und sehr billig.
Kleine Reparaturen gratis.
Bitte um geneigtes Wohlwollen. 15650

**Friedhofs-
Kreuze**
in allen Größen
vorrätig bei 11828
Georg Seitz, S 1, 11.

Mandelfleie
von 12267
A. Motsch, Wien,
wurde von den berühmtesten
Autoritäten geprüft und als
das beste und zweckmäßigste
Mittel zur Beseitigung der
Haut anerkannt und empfoh-
len. Zu haben à Paket
R. 1,20 bei Hb. Arras,
E 2, 16 an den Planken.

Neckarau.
J. G. Rapp, Uhrmacher
empfiehlt sein großes Lager in
allen Sorten Wanduhren, Re-
gulatoren und Taschenuhren
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen an Wand-
und Taschenuhren billig unter
Garantie. 15178

**Näh-, Strickmaschinen-
und Velocipedlager**
nur bestes Fabrikat bei 14381
Georg Eisenhuth,
Mannheim, D 4, 14.
Unterricht wird gratis erteilt.

M 4, 9.
Neue Seidung
Zeug-Flanell- und
Wollstoffreste
eingetroffen. 15900
H. Best, M 4, 9.

Nachhilfeunterricht
in allen Fächern erteilt ein
Oberprimaner. 15892
Näheres in der Exp. b. VI.

Englische Stunden
erteilt ein Engländer.
Näh. im Verlag. 15462

Wer erteilt grünblättern
Klavierunterricht?
Offerten mit Honorarangebe
unter Nr. 16035 an die Expe-
dition erbeten. 16035

An- u. Verkauf von Liegen-
schaften,
An- u. Ablage
von Hypo-
theken,
Er- und Vermietungen
besorgt reell und discreet 6050
Philipp Jesselsohn, Agent,
G 7, 12 1/2.

Capitalien jeder Größe auf
erste Hypothek zu 4-4 1/2%, ver-
mittelt.
Agent P. Oppenheimer,
9182 F 6, 1

Damen- u. Kinderkleider
werden bestens u. bill. angefertigt
15890 Z 1, 1a pt. Redarg.

Bothwell befolgte den freundschaftlichen Rath, ging nach Trevena zurück, nahm die Banleute wieder auf, verbrachte seine Tage im Freien, seine Nächte im Studium, als wenig, schlief noch weniger und sah aus wie sein Schatten.

Lady Valeria sah er nicht mehr, doch las er in einem Gesellschaftsjournal, daß sie sich in Monaco eine Villa genommen habe, daß sie ein Leben tiefter Abgeschlossenheit führe und überall, wo sie erscheine, die allgemeine Bewunderung errege.

Im folgenden Abschnitt wurde Sir George Barney's Ankunft in einem der Haupthotels dort besprochen. Er hatte die Bank schon öfter gesprengt und gehörte zu den auffallenden Erscheinungen an den Spielstafeln.

„Mir scheint, der Herr hat seine Prügel schon vergessen,“ sagte sich Bothwell.

Aber es beruhigte ihn, seine Sirene jenseits des Kanals zu wissen, und so verbrachte er seinen Winter, mit dem Bau seines Hauses und zwei Jünglingen beschäftigt, erträglich genug. Er hatte die Muße gar nicht, sich seiner Trübsal hinzugeben, außer, wenn er seine Briefe an Dora schrieb. Sie lebte in Florenz, sah Niemanden und wurde von Niemand gesehen. Ueber sie hatte das Gesellschaftsjournal nichts zu berichten.

Durch Bothwell erfuhr Heathcote, wie es Dora ging. Kein freundliches Wort, kein Gruß fuhr ihn stand in den Briefen, die Bothwell ihm zuweilen vorlas.

Hilda verfolgte indessen ihre Studien im Konservatorium und lernte in sehr bescheidener Weise ein gut Theil des pariser Lebens, jenes inneren Lebens kämpfender Künstler und Gelehrten kennen mit ihren einfachen fleißigen Familien, bei denen sie oft einer mit anmüthiger Anspruchslosigkeit verbundenen hohen Geisteskultur begegnete. Sie hatte die Tiletts gern und gab sich der Musik ganz hin.

Auf seiner Sommerreise nach der Schweiz besuchte Heathcote seine Schwester und forderte sie auf, nach Hause zu kommen, da Bothwell's torrektes Benehmen ihm die Pflicht auferlege, für ihn zu sprechen. Hilda wollte erst ihre Studien am Konservatorium und dann Bothwell's Prüfungszeit als abgelaufen betrachten.

Von der Schweiz ging Heathcote über den St. Gotthardt nach Italien. Er verbrachte vier Wochen in Florenz und durfte zuweilen Dora auf ein halbes Stündchen besuchen. Sie wohnte während des Sommers bei der Abtei der grauen Mönche in Vallombrosa, aber keine Naturherrlichkeit vermochte sie aufzurichten.

Anders verbrachte Lady Valeria ihre Witmentrauer. Sie hatte einem Künstler in Marlow seine Villa abgekauft und einem Tapezier aus Westend die Ausstattung derselben übertragen. Das Resultat war ein Heim, das einer Cleopatra würdig gewesen wäre.

Für Lady Valeria war beinahe Simla zurückgekehrt, nur daß sie nicht

mehr die Fürstin eines Kreises von Bewunderern war. Jener Winter in Monaco in der steten Gefährlichkeit Sir George Barney's hatte eine seltsame Veränderung bei ihr hervorgerufen. Die herrschende Verpöhlung der englischen Gesellschaft hatte auch sie angesteckt: die Vorliebe für geschluchte Silben und ordinäre Ausdrücke, die Annahme gemeiner Ideen, die bestiffene Angewöhnung ebensolcher Manieren.

In diese modernen Anzuzereien war Lady Valeria ganz versunken. Sie hatte sich das Leben ab- und das Zigarettenrauchen angewöhnt. Ihre Umgebung glich nicht mehr wie sonst einem Hof, sondern einem Rauchsalon. Die Leute kamen, gingen, thaten und sprachen in ihrer Gegenwart, was ihnen beliebte. Bei geschlossenen Jalousien, wenn in der traumschweren Mittagstunde die schattigen Räume an die Atmosphäre in Simla erinnerten, lehnte sich Lady Valeria in ihren Schaukelstuhl zurück, säthelte sich schmachend und geriet, von Chloral halb betäubt, in einen Zustand, den sie selbst als „ein wenig verstimmt“ bezeichnete.

Abends wiederum war sie voller Leben und diese Lustigkeit schrieb man der Wirkung des Champagners zu, der in diesem Ideal einer Villa in Strömen floß. Der Haushalt wurde bei dem beständigen Zustromen von Gästen überhaupt nach den schlafenden Grundsätzen gehandhabt. Man wußte nicht, was man mit den leeren Champagnerflaschen anfangen sollte, die sogar von den Lumpen- und Knochenhändlern verschmätzt wurden.

Lady Valeria fant. Das war auch die Meinung derer, die ihre Diners aßen, ihren Wein tranken, ihre Zigaretten rauchten und ihre lururidischen Räume als Klubhaus benutzten. Sie konnte nicht mehr allein sein, und da sie ihre Familie verabscheute, machte das lächerliche Gefolge, das sich um sie sammelte, das Haus am Flusse bekannt. Wenn alle anderen Fenster schon dunkel waren, dort leuchtete sie noch und schallendes Gelächter klang hinaus in die Nacht. Man fragte kopfschüttelnd, was man von einer Frau erwarten könne, deren Rathgeber, Philosoph und Freund Sir George Barney sei.

„Er will sie heirathen“, bemerkte ein Pfiffikus.
„Wein lieber Andrey, sie kann ihn nicht ausstehen.“
„Das thut nichts. Er heirathet sie doch. Ein Weib, das Chloral nimmt, heirathet Jeden, der es wirklich will.“

Zwölftes Kapitel.
„Dein Fortsein glich dem Winter.“

Unter allen Freunden und Bewunderern Lady Valeria's was Sir George vielleicht der Einzige, der Scharfsinn genug besaß, die wirkliche Ursache des moralischen Verfalls zu entdecken, der in seinen Aeußerungen Allen ersichtlich war. Sir George war tiefer in Lady's Valeria's Vertrauen eingeweiht als die Andern und hatte sie vor und nach dem Tode ihres Mannes genau beobachtet. Als sie zuerst in Monaco zusammentrafen, hatte sie ihn fühlen lassen, daß ihr Groll so stark war wie zuvor, aber bei einem Wettrennen in der Nachbar-

D 1, 3 A. Würzweiler D 1, 3

Spezial-Artikel für Damenschneiderinnen

empfehlen für kommende Saison zu den billigsten festen Preisen

Passementerie (Schwarz u. farb.)	Knöpfe	15786
Bänder (großes Farbensortim.)	Kurzwaren (Preisabschlag)	
Goldborden auf Tuch gestickt in allen Farben.	Krimmer, Pelz - Polucho, Sammt (Schwarz) u. farbig	
Stickereien, Spitzen und Spitzenstoffe.	Seidene u. wollene Tücher. Gaze, Schleier in all. Farben.	

Neu! Spitzen- u. Federn-Boas. Neu!

Möbellager

Jean Lotter.

N 2, 11 N 3, 17

Lager aller Sorten Ausstellungen vollständiger Kasten- und Polstermöbel. Zimmer- und Kücheneinrichtungen.

Durch bedeutende Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen. 18548

Zur gefl. Beachtung!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes bis zum 15. September ds. Jrs. setze ich sämtliche von mir geführte Artikel, als:

Herren- & Kinder-Kragen & Manchetten, Cravatten, Taschentücher, Hemden, Jacken, Hosens, Socken, Jagdwesten, Nadeln, Manschettenknöpfe und Verschiedenes in bekannter Prima und moderner Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem Ausverkauf aus.

Auch ist meine bereits noch neue und hochlegante Saubeneinrichtung zu verkaufen. 14855

Hochachtungsvoll
E. Petit, N 3, 9, Kunststr.

Möbeltransport.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen Verschlusswagen zu Umzügen mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger Berechnung.

Um geneigtes Wohlwollen bitte
Franz Holzer, J 3, 17. 9475

Süßsche

Schulshürzen,

in allen Preislagen,

J. J. Quilling, D 1, 2.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich zwischen Mannheim und Ludwigshafen einen regelmäßigen Güter-Verkehr eröffnen habe. Die Abfertigung der Fahrten findet je nach Bedürfnis einmal oder mehrermale täglich statt. Anmeldungen zur Abholung der Güter können in meinen bekanntesten Anmeldebüros niedergelegt werden. Außerdem empfehle ich mich zur Uebernahme von Gütertransporten jeder Art am billigsten Preise, unter Aufsicherung prompter Bedienung und gewissenhafter Ausführung der mir gewordenen Aufträge. Durch bedeutende Vergrößerung meines Fuhrparks bin ich in der Lage, allen Anforderungen, die an ein betriebsfähiges Institut gestellt werden, entsprechen zu können. 18842

Mannheim, im August 1888.
Hochachtungsvoll
J. Reichert,
Güterbesitzer der Gr. Bad. Eisenbahn.
(Telephon Nr. 138.)

Näh- und Strickmaschinen-Geschäft nach Q 2, 22

verlegt habe. 15874

Mein Lager enthält in reichster Auswahl alle bewährten Systeme von Nähmaschinen für Familien & Gewerbetreibende, welche ich unter langjähriger Garantie und günstigsten Zahlungsbedingungen abgebe.

Bei Barzahlung gewähre hohen Rabatt.

Gleichzeitig empfehle meine auf's Beste eingerichtete Reparaturwerkstätte bei vorkommenden Reparaturen an Nähmaschinen, Strickmaschinen u. Velociped.

H. Voigt, Mechaniker
Q 2, 22 Q 2, 22
vis-à-vis der Alten Pfalz.

Portland-Cement

von der 1611
Mannheimer Cementfabrik
habe ich stets auf Lager und verkaufe zum Fabrikpreis
Aron Fuld, J 7, 7c.

Mein neuerbautes, elegant ausgestattetes photographisches Atelier befindet sich jetzt in meinem Hause 15881

O 6, 5, Heidelberger-Strasse.

Geneigten Aufträgen, die promptest und reell ausgeführt werden, sehe gerne entgegen.

V. Bierreth,
Photograph.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mein bisher in Q 2, 4 1/2, innegehabtes Weingeschäft von heute an nach

Q 2, 18

verlegt habe und bitte ich meine geehrten Kunden, Gönner und die verehrliche Nachbarschaft, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen, indem ich stets bestrebt sein werde, nur reine Naturweine auf meinem Lager zu halten.

Um geneigten Zuspruch bittend
Hochachtungsvoll
Jacob Platz.

Zur gefl. Beachtung.

Hiermit setze ich ergebenst an, daß mein

Manufacturwaaren-, Tuch- & Bukstien-Geschäft
Betten und Schirme

hierher verlegt habe. 15902

Da ich mein zukünftiges Lokal F 2, 12, welches jetzt Herr D. Bauer inne hat, erst pr. Februar beziehen kann, so habe bis dahin ein Nothlokal direkt neben an F 2, 11 und werde wegen Raumangel von heute an einen großen Ausverkauf zu den allerbilligsten Fabrikpreisen veranstalten.

Indem ich mir zum Prinzip gemacht habe, bei festen Preisen nur streng reelle prima Waare zu führen, sehe recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll
F 2, 11 Z. Demuth F 2, 11
Nähe der Synagoge.

Goldene Ringe

mit Silberunterlage von Mk. 2.50 bis Mk. 5.—, massiv Gold, gesetzlich gestempelt von Mk. 3.60 bis Mk. 85.—

Trauringe

massiv Gold, gesetzlich gestempelt von Mk. 7.50 bis Mk. 20.—, 15817

Einkauf und Eintausch v. alt Gold und Silber.

Karl Pfund, Q 1, 4.

Georg Ahle's Nachfolger

P. A. KEIL

Cigarren en gros und en detail

Mannheim

C I No. 5, Breite Strasse, gegenüber dem Kaufhaus

Werkstätten-Deisen

Patent Hohenzollern u. Mannheim'sches System für Fabrikräume, Säle, Locomotiv Schuppen, Trocken-Kammern etc. mit raschem Luftwechsel und rationeller Ausnützung des Brennmaterials.

Die größte Nummer genügt für einen Raum von 5000 cbm.

Auf Verlangen an lässliche Prospece.

Mannheimer Eisengießerei, Carl Elsaesser
Mannheim. 1586

Bücher-Leje-Zirkel

von **Tobias Döfler** 9087
E 2, 4/5, Buchhandlung, E 2, 4/5.

Dampfkesselanlage und Dampfheizung

wird in einem größeren industriellen Etablissement eingerichtet. Man erbittet Offerten zur Ausarbeitung von Voranschlägen etc. unter Nr. 13855 an die Exp. d. Bl. 1385.

Asphalt- und Cement-Arbeiter

fertigt unter Garantie 6810
P. Pohl & Sohn, G 7, 13.

A 2, 7. Tanzlehranstalt A 2, 7.

Frau Pauline Gutenthal, Mannheim.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß der Unterricht in meiner seit 15 Jahren mit dem besten Erfolge am hiesigen Plage bestehende

Tanzlehranstalt

am 1. Oktober d. Jrs. beginnt und bitte ich beehft entsprechender Zusammenstellung der verehrl. Gesellschaften um gefl. baldige Anmeldung in meiner Wohnung A 2, 7 eine Etage hoch.

Wie seither, erstreckt sich mein Unterricht nicht nur auf die rasche Erlernung sämtlicher moderner Salon-Tänze und Quadrillen nach leicht faßlicher und praktisch bewährter Methode, sondern verfolgt derselbe auch den Zweck, meine verehrl. Schülerinnen und Schüler mit allen Umgangsformen der eleganten Welt auf Bällen und in der Gesellschaft vertraut zu machen.

Mit der Bitte an ein verehrl. Publikum, das mir seit Jahren behätigte Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten, empfehle mich

Hochachtungsvoll Frau Pauline Gutenthal, Großherzogliche Hofballetmeisterin a. D.

Tanz-Cursus.

Derselbe beginnt Montag, den 1. Oktober und bitte ich die geehrten Damen und Herren um baldige Anmeldung, wegen Zusammenstellung der tit. Gesellschaften.

Ferner empfehle ich mich den geehrten Herrschaften für Privatunterricht im Hause, sowie den Gesellschaften zum Arrangieren von Charaktertänzen auf Bällen, Familienfestlichkeiten und dergleichen. 14541

Hochachtungsvoll

Rosa Kaltenthaler Wwe., O 4, 15.

Tanzinstitut Lünner Saalbau.

Mein zweiter Kurs beginnt: 16086
Dienstag, 2. Oct., Abends 8 Uhr, im Saalbau.

Ich bitte die geehrten Damen und Herren sich baldigst in der Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. A. Doncker gefl. anmelden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Lünner.

Unterricht im Franz., Ital. und Span.

Curse für Handelscorrespondenz zu einem sehr geringen Preise werden wieder wie alljährlich eröffnet. 14384

Ph. Ballio, L 14, 2.

E 1, 8. Bekanntmachung. E 1, 8.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach Auflösung der Firma Schatt & Raisberger an hiesigem Plage in dem Hause E 1, 8 eine mit den neuesten Schiften und Maschinen ausgestattete

Buch- und Accidenz-Druckerei

unter der Firma

J. Raisberger

eröffnet habe. Ich erlaube mir, das geehrte Publikum auf mein Geschäft aufmerksam zu machen, mit der ergebenden Bitte, mich bei vorkommendem Bedarf mit geschäftigen Aufträgen beehren zu wollen, indem ich neben pünktlicher und prompter Bedienung möglichst billige Preise zusichere. 16027

Hochachtungsvoll

F. Raisberger,

E 1, 8 Buch- u. Accidenz-Druckerei E 1, 8.



Alleinverkauf

von

Dr. Lahmanns

Reformbekleidung,

ferner größtes Lager in wollenen Herren-, Damen- u. Kinderhemden, Jacken u. Hosens.

Sigm. Kander,

Neckarstr., S 1, 9.

Autographie

Schnellste Vervielfältigung, prompte Erledigung nach Auswärts. 14584
Adolf Bartsch, Lith. Anst., B 4, 4.

Hartauß-Roststäbe

System Carl Elsaesser, bester Ersatz für veraltete unpraktische Rostanlagen, liefert als Spezialität

Mannheimer Eisengießerei, Carl Elsaesser, Mannheim. 12671

Neue Spezialität.

Englische Anthracitkohlen

Der „Gwaan-Cao-Gurwen-Mine“ (beste bekannte Weltmarke) empfiehlt als hochfeines alle Vorkläge bietendes Heizmaterial für amerikanische Oefen in direct importirter Ia. Waare, wovon Probepostern zu Diensten, die alleinige Verkaufsstelle

H 7, 28. Jac. Hoch. H 7, 28. Telephon No. 438. 15056

Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

reichste und neueste Auswahl von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4880

Brauerei zum „Wilden Mann“.

Das mit der Brauerei zum „rothen Löwen“ verbundene

Flaschenbier-Geschäft

wird von Unterzeichnetem in unveränderter Weise weitergeführt und offerirt derselbe: 15912

- Lagerbier zu 20 Pf. per ganze, zu 10 Pf. per halbe Flasche
- Bockbier, Münchner Art, zu 25 Pf. „ zu 13 Pf. „
- Wiener Exportbier zu 24 Pf. „ zu 12 Pf. „

frei in's Haus geliefert. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen bitte zu richten an Unterzeichneten Belle-vue-Keller, (Telephon 395), an Herrn Gilbert, zum „Wilden Mann“, an Frau W. Lang Wwe., zum „Rothen Löwen.“

H. J. Rau, Brauereibesitzer.

Restauration

B 6, 30 Löwenkeller B 6, 30

vis-à-vis vom Stadtpark

Die auf's Geschmackvollste eingerichteten Lokaltäten sind Abends elektrisch beleuchtet, bieten die schönste Aussicht auf den gegenüber liegenden Stadtpark und werden dadurch meinen werthen Herren Gästen stets ein freundlicher und angenehmer Aufenthalt sein.

Ich empfehle nur la. ff. Stoff von der Brauerei Löwenkeller, dabei reine Weine und stets vorzüglichste Küche.

Täglich warmes Frühstück. Mittagessen im Abonnement und à la carte. In jeder Tageszeit kalte und warme Speisen.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch aufmerksamste Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Herren Gäste zu erwerben und zu bewahren und sehr geneigtem, recht zahlreichem Besuche entgegen.

Hochachtend M. Stammel.

NB. Um irrgl. verbreitete Gerüchte zu berichtigen, diene zur gefl. Nachricht, daß ich meine Bade-Anstalt nach wie vor weiterführe und halte mich geehrtem Publikum weiter bestens empfohlen.

Zur Herbst-Saison

empfehle eine außergewöhnlich reichhaltige Auswahl sämtlicher Besch.-Artikel für Kleider- und Mäntel-Confection, Agrements, Ornamente, Agraffen, gestickte Borden etc. in schwarz und sämtlichen neuen Saison-Farben.

Eigene Fabrikation von Neuheiten in Soutaches- und Präsidentlitzen-Besätzen in allen neuen Farben, 15853

Seidene Bänder, Spitzen, Tapiseriefrenzen in großer Auswahl. Kurzwaaren und Nähartikel zu Engros-Preisen.

Friedrich Wassung

P 1, 3. Breitstrasse. P 1, 3.

Rhenser

Mineral-Brunnen.



Das Rhenser Mineralwasser ist untrübe ein ganz vorzügliches Tafelwasser, ein Heilmittel gegen Gicht, Hals- und Nierenleiden, gegen Nervenleiden, Catarrhe der Respirationorgane und besonders gegen acute und chronische Rheumatischen.

Vorzüglich kohlensaures Mineralwasser. G. Weigel, Z 10, 12. N. Wengler, N 3, 15. Kaufmann, U 1, 1.

General-Debet für Mannheim und Umgegend bei 14996 J. Dant, R 1, 4.

Steiner's Reform-Bett.

Haupt-Niederlage L. Steintal, Mannheim, D 4, 9, Fruchtmarkt.

Preisliste.

Reformsteppdecken.	Größe:	2 Mtr. lang 140 Ctm. br.	2 Mtr. lang 170 Ctm. br.
1) Weiß Trikot gefüllt mit bunter Wolle	Stück	7,50	9,50
2) do. mit Bezug		14,00	17,00
3) Farbige Trikot ohne Bezug gefüllt mit Baumwolle		10,00	12,50
4) Naturbraun gefüllt mit Naturwolle		12,00	15,00
5) do. mit Knöpfen		18,00	22,00
6) Vollaas-Trikot gefüllt mit weißer Seppwolle		21,00	27,00
7) do. mit Knöpfen		27,00	33,00

Vollständige Betten

	Bestehend aus Decke, Bezug, Kopfkissen, Bettuch, Matraze, usw. etc.					
a) Maco gefüllt mit bunter Wolle	7,50	8,50	4,00	4,50	8,00	80,50
b) Naturbraun gef. m. Naturwolle	12,00	6,00	5,00	5,00	14,00	43,00
c) Vollaas gef. m. weißer Wolle	21,00	6,00	7,00	5,00	14,00	53,00

Decken nach Maß werden innerhalb 14 Tagen geliefert. Monogramme etc. nach Wunsch besgl.

Anerkannt vorzügliche & brillante Boden-Lacke in verschiedenen Nuancen. Carl Steiner Mannheim. Fabrik: K 3, 2, sowie Jao. Uhl, Gg. Dietz, J. G. Volz, Carl Schneider, A. Brilmayer.

JOSEPH DIEM WAPPEN, MONOGRAMME & MARKEN Holzschnitte, Cliches & Schilder. GRAVEUR MANNHEIM. STEMPEL in METALL & KAUTSCHUK, SIEGEL BRENNMASCHINEN, BRENNPLATTEN, PLOMBIR ZANGEN, PLOMBIRBLEI & SOHABLONEN BREITE STRASSE gegenüber dem KAUFHAUS.

Für Brautleute, Gasthofbesitzer etc. Gelegenheitskauf eines Postens Damast-Tischtücher u. Servietten, die, so lange Vorrath, wie folgt offerirt: 18618 1 Damast-Tischtuch 130 cm. br. 170 cm. lg. Quaf. A. M. 4.- B. M. 5.- 1 D. Servietten 65/45 cm. lg. A. M. 9.- B. M. 13.-

Max Keller, Q 3, 10/11. Feinen- & Ausstattungs-Geschäft, Wäsche- & Bettenfabrik.

Wollmatraken.

Erst für Rohhaare, jedoch billiger, weicher und angenehmer verfertigt das Stück schon von M. 20 an. 11952

Max Keller, Q 3, 10/11.

Mannheimer Marmor-Industrie

A. M. Kirchner, G 7, 33, Saalgaße. Den Herren Architekten, Baumeistern und Bauinteressenten zur gefl. Beachtung, daß mir der Alleinverkauf folgender Fabrikate übertragen wurde: Wappentafeln à la Reclame, Thonplatten aus der bestrenommierten Fabrik der Herren Lambert Servais u. Co. in Brüssel, Porzellan-Wandplatten in prachtvollen Dessins aus der Fabrik der Herren Uffschneider u. Co. in Saargemünd, Steingewandplatten, Sand- und Fettsäuger aus Eisen und Steinzeug incl. Eisengarnituren, Falzziegeln und Tuffsteine. Auf Wunsch übernehme ich auch das Regen- und Ansehen der Boden- und Wandplatten unter Garantie. 18099

Adolf Bartsch

Lithographie und Druckerei R 4, 4. 14562 Schüler.

welchen zeitig ein möglichst regelmäßiges Fortschreiten in einer neuen Klasse gesichert werden soll, finden in sämtlichen Fächern der höheren Schulen kräftige Förderung bei einem mit den schwereren pädagogischen Aufgaben vertrauten Lehrer (Herrn Prof. Dr. G. Schuler). Anzahl der von Schülern besetzten am Schlusse des letzten Schuljahres gewonnenen Plätze: 37. Preis bei täglich anderthalb bis zweistündiger Nachhilfe monatlich zwanzig Mark. Adresskarte mit näheren Angaben wolle man in der Expedition dieser Zeitung in Empfang nehmen. 18522

Zahn-Atelier

für Damen und Herren. Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Kronen in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen, schön sitzend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt. Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnlücken, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Pfg. Alles unter Garantie. Frau Elise Gähler, Dreieckstr. E 1 Nr. 5, 2. St. Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr. Sonntags auch Sprechstunden, arme finden Berücksichtigung. 14192

Sapocarbol

neues Desinfektions- u. Insektentödtendes Mittel empfohlen 15541 Jul. Eglinger Cie. Marktplatz, G 2, 2

Handschuhwascherei.

16123 Luise Hof, R 3, 6. Von Mittwoch ab schönes Silberkraut zu haben. 16136 Adnig von Württemberg E 4, 10.

Städt. Gaswerk Mannheim.

Nichtstärke des Leuchtgases vom 10. Septbr. 1888 bis 16. Septbr. 1888 bei einem stündlichen Verbrauch einer Flamme von 150 Liter = 16,0 Normalkilogramm. Ein Kind wird in gute Pflegt genommen. 15847 H 2, 21, 2. Glas.